



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Bayern



**Agrar-,
Verbraucherschutz- und
Ökologiearbeit
der KLJB Bayern**

Info 2008

impressum

- Herausgeber:** © Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e. V.
Kriemhildenstraße 14, 80639 München
Tel. 089/178 651-0, Fax 089/178 651-44
landesstelle@kljb-bayern.de, www.kljb-bayern.de
1. Auflage 2009
- Redaktion:** Katharina Niemeyer
- Mitarbeit:** Lisa Amon, Kathrin Brändler, Helene Brem, Monika Crusius,
Angelika Haaf, Stefanie Lanzl, Sebastian Maier, Dr. Ralph
Neuberth, Wolfgang Scharl, Josef Schwaiger, Uli Suttner,
Elke Veit, Martin Wagner
- Druckvorlage
und Layout:** Ferlyn de Guzman, Monika Riedl
- Hinweis:** Reproduktionen jedweder Art (auch in Auszügen) sind nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

inhalt

Vorwort _____	3
KLJB Landesebene	
Die Schule muss im Dorf bleiben _____	5
Forderungen zur Landtagswahl _____	6
Positionen und Forderungen der KLJB Bayern zur Landtagswahl 2008 _____	7
Landjugendförderpreis verliehen _____	9
Landesstelle nutzt Sonne _____	10
Landjugendförderung aufgestockt Nachgefragt: Kurt Eckstein zur Landjugendförderung _____	11
Volles Programm und gute Stimmung _____	12
Wissen und Kontakte - Landjugendforum 2008 _____	13
Streit im Dorf - Workshop des Arbeitskreises Kirche und Landwirtschaft _____	14
Zukunftsbranche Milchwirtschaft Stellungnahme vom 31. Juli zur aktuellen Milchpolitik _____	15
Umweltminister Bernhard verleiht Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit an KLJB Bayern _____	16
Ohrmarken und transgene Tiere _____	17
Zukunft der Landwirtschaft - Der FKAP auf dem deutschen Bauerntag _____	18
Voller Energie und Leben - Die KLJB Bayern auf dem ZLF 2008 _____	19
Landwirtschaftsminister stellt sich der Jugend _____	21
Neuer Werkbrief „Auf Dich kommt es an!“ Methoden und Tipps, die Welt zu verbessern _____	22
Gerhard Langreiter ist neuer FKAP-Sprecher _____	23
Mehr Markt, keine Exporterstattung _____	24
Faire Milchpreise - faires Verhalten der Großkonzerne _____	25
KLJB Bayern gegen Flächenverbrauch _____	26
Dem Flächenverbrauch entgegenwirken _____	27
Agrarsoziale Arbeitskreise Diözesen	
KLJB Augsburg _____	29
KLJB Eichstätt _____	31
KLJB München und Freising _____	36
KLJB Regensburg _____	39
KLJB Würzburg _____	43
KLJB Passau _____	50



Liebe Leserin, Lieber Leser,

Schöpfungsverantwortung, Nächstenliebe, Solidarität, Nachhaltigkeit, Eigenverantwortung und Generationengerechtigkeit, das sind Schlag-

worte, auf denen unsere Arbeit seit fast 60 Jahren basiert. Letztes Jahr ist es uns vielleicht nicht immer geglückt, dem Empfänger unserer Botschaften unsere hinterlegten Grundwerte zu erkennbar machen. Für so manche Aussage oder so manches Schriftwerk zur Agrar- oder Umweltthemen mussten wir uns kritische oder verwunderte Nachfragen gefallen lassen. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir die inhaltlichen Säulen und die Werte, die die KLJB seit jeher tragen, in unserer Arbeit nicht verlassen haben. Diese stabilen Säulen verhelfen uns auch in einer Zeit, in der sich Meinungen und Weltanschauungen, die politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sowie Stimmungen und Emotionen sehr schnell ändern, eine klare Linie zu bewahren.

Bestes Beispiel für den schnellen Wandel sind erneuerbare Energien aus Biomasse. Erst wurden sie in der öffentlichen Diskussion als Allheilmittel gegen den Klimawandel angepriesen. Schnell war jedoch die Euphorie verraucht und es meldeten sich Stimmen zu Wort, die Biomasse in Zusammenhang mit Regenwaldrodung, Monokulturen und steigenden Lebensmittelpreisen brachten. Auch der Streit um die Besteuerung von Biokraftstoff und der Höhe der Ethanolbeimischung war wenig hilfreich.

Basierend auf die eingangs genannten Werte sind wir als KLJB unserer jahrelangen Position, dass Biomasse nur ein Teil aus einem Mix erneuerbarer Energien sein kann, treu geblieben.

Wenn Sie dieses Werk durchblättern und lesen, hoffen wir, das es Ihnen leicht fällt die Werte und inhaltliche Säulen der KLJB-Arbeit zwischen den Zeilen zu erkennen.

Wir sind ein Verband, der breit in der Fläche verankert ist und von Aktivitäten vor Ort lebt. Deshalb möchten wir diesen Rundbrief auch nutzen, um die wertvolle AVÖ-Arbeit unserer Diözesanverbände darzustellen. Zusammen mit ihnen traten wir auch 2008 wieder als profilierter Verband in den Themenfeldern **A**grar, **V**erbraucherangelegenheiten und **Ö**kologie auf. Dieses Profil konnten wir im September 2008 auf dem Zentrallandwirtschaftsfest einem Massenpublikum näherbringen.

Aber auch innerverbandlich fanden viele Aktivitäten statt. Dabei ging es vor allem darum, AVÖ-Themen für unsere Ortsgruppen spielerisch und methodisch aufzubereiten. Neben einzelnen Veranstaltungen, die sich im letzten Jahr mit der Entwicklung ländlicher Räume befasst haben, ist der Erhalt eines lebenswerten ländlichen Raums für junge Menschen immer eine Querschnittsaufgabe der KLJB.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Sebastian Maier
KLJB-Landesvorsitzender

Die Schule muss im Dorf bleiben

„Unser Ziel muss sein, ein wohnortnahes und leistungsstarkes Schulangebot zur Verfügung zu stellen“, sagte Klaus Wenzel, der Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV), im Gespräch mit dem Landesvorstand der KLJB im vergangenen Dezember. Damit stieß er auf die volle Zustimmung des Landesvorstandes, der sich in dem Gespräch über das Modell der Regionalen Schulentwicklung des BLLV informierte. Das Konzept geht davon aus, dass in einem Flächenstaat wie Bayern, der von lokalen und regionalen Unterschieden geprägt ist, ein zentral gesteuertes, verbindliches Einheits-Schulmodell nicht erfolgreich sein kann. „Für jede Region soll ein an den lokalen Bedürfnissen und Besonderheiten orientiertes Schulkonzept entwickelt werden“, so Wenzel, „und zwar von Lehrern, Kommunalpolitikern, Eltern, Schülern und Verbänden gemeinsam.“ Natürlich muss das Kultusministerium in die Planungen mit einbezogen werden, klare Standards müssen festgelegt sein und bleiben. Ziel ist aber die Gestaltung einer für alle Beteiligten attraktiven Schule am Wohnort, mit der Absicht, möglichst viele Schüler und Schülerinnen des Ortes bis zur zehnten Jahrgangsstufe dort zu halten.

STÄRKEN DES LANDES FÖRDERN

Übereinstimmungen sah der Landesvorstand der KLJB insbesondere mit den Beschlüssen der KLJB zu „Kirche auf dem Land“ (2004) und „Bildung ist mehr ...!“ (2005), die ebenfalls die Bedeutung des Nah- und Lebensumfeldes betonen und die Stärkung der örtlichen Identität sowie ein neues Verständnis von Bildung fordern. Schon in dem Beschluss der Landesversammlung in Passau (7. Mai 2005) heißt es: „Die Schließung vieler Schulen auf dem

Land ist problematisch.(...) Die besonderen Stärken des Landes müssen stärker wahrgenommen und wertgeschätzt werden: vielfältiges soziales Leben und Vielfalt der Bildungsträger (Verbände, Vereine, Gruppen)“. Die Beschlüsse der KLJB können unter www.kljb-bayern.de abgerufen werden, genauere Informationen zur Regionalen Schulentwicklung (RSE) des BLLV können über die Homepage des BLLV (www.bllv.de) abgerufen werden, ein Faltblatt mit Informationen zur RSE kann auch an der Landesstelle der KLJB bestellt werden.

*Martin Wagner
Landesgeschäftsführer*



Im Gespräch ergaben sich viele Übereinstimmungen von BLLV und KLJB: (v.l.n.r.) Karin Leibl (BLLV), Leni Brem, Sebastian Maier, Verena Meurer (KLJB-Landesvorstand), Präsident Klaus Wenzel, Florian Fischer (BLLV)

Forderungen zur Landtagswahl

Bereits auf ihrem Landesausschuss im Februar 2008 hatte die KLJB Bayern ein Positionspapier beschlossen, nachdem sich die Delegierten in einem Studienteil intensiv mit den Beschlüssen der letzten Jahre zu den Themen „Klimawandel“, „Migration“, „Bildung“ und „ländlicher Raum“ beschäftigt hatten. Dieses Positionspapier fasst die wichtigsten politischen Forderungen der KLJB Bayern kurz und knapp zusammen.



In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmer/-innen auf der Landesversammlung die Positionen der KLJB. Hier v.l. Katharina Niemeyer (Referentin für Agrar-, Verbraucherschutz- und Ökologiefragen), Ex-Staatsminister Josef Miller und die beiden KLJB-Delegierten Leander Vierheilig und Stefan Schneider

GLEICHE CHANCEN!

Im Bereich der Bildungspolitik fordert die KLJB Bayern unter anderem, dass Bildungschancen nicht von finanziellen und sozialen Voraussetzungen abhängen dürfen. Jugendarbeit muss als wichtige Säule der Bildung anerkannt und gefördert werden und ein flächendeckendes Schulangebot muss erhalten werden.

EINWANDERUNG ALS BEREICHERUNG

Beim Thema Migration fordert die KLJB Bayern unter anderem staatlich finanzierte Eingliederungshilfen, ausreichend Zugang zur Bildung und eine menschenwürdige Rechtslage für Migrantinnen und Migranten. Sie versteht Einwanderung als Bereicherung der deutschen Kultur und Integration als einen wechselseitigen Prozess. Vor allem darf die Angst vor Fremdem nicht als Wahlkampfthema missbraucht werden.

JETZT HANDELN!

Beim Klimawandel sieht die KLJB Bayern eine wichtige Vorbildfunktion von Staat und Kirche. Maßnahmen wie die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien auf 25 Prozent, die Förderung schadstoffärmerer Fahrzeuge, ein umfassender Ausbau des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs oder eine verstärkte Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung sind nur einige Beispiele für umwelt- und klimagerechtes Handeln, das die KLJB einfordert.

ZUKUNFT LAND

Schließlich rückte der Landesausschuss noch die konsequente Stärkung und Förderung des ländlichen Raumes in den Mittelpunkt: Die Sicherung der Grundversorgung, die Stärkung der multifunktionalen Landwirtschaft, die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und der Erhalt von sozialen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind nur einige der Forderungen in diesem Bereich.

*Uli Suttner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*

Positionen und Forderungen der KLJB Bayern zur Landtagswahl 2008

Im Rahmen eines Studienteils haben die Delegierten des Landesausschuss I/2008 der KLJB Bayern zentrale Positionen und Forderungen der KLJB aus den Bereichen Bildung, Migration, Klimawandel und Ländlicher Raum für die Landtagswahlen 2008 in Bayern formuliert. Als Grundlage dienten Beschlüsse der vergangenen sechs Jahre von KLJB Bayern, KLJB Deutschland und BDKJ Bayern. Die Positionen sollen Grundlage für Gespräche mit Politikern und Politikerinnen sein und der innerverbandlichen Auseinandersetzung mit den Schwerpunktthemen der KLJB dienen.

LÄNDLICHER RAUM

Wir fordern eine konsequente Stärkung und Förderung des ländlichen Raumes, um ihn attraktiv zu gestalten und Bleibeperspektiven vor allem für jüngere Menschen zu schaffen. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf strukturschwache Regionen gelegt werden.

Stärkung der Infrastruktur im ländlichen Raum:

- Sicherung der Grundversorgung (Lebensmittel, Ärzte, Post, ...)
- Schaffung eines flächendeckenden Angebots zeitgemäßer Hochgeschwindigkeits-Internetanschlüsse (zum Beispiel DSL-Netz)

Landwirtschaft:

- Erhalt der flächendeckenden Landwirtschaft
- Stärkung der multifunktionalen Landwirtschaft (zum Beispiel Lebensmittelproduktion, Landschaftspflege, Energiebereitstellung, ...)
- Setzen von Anreizen zu einer Flächenbewirtschaftung, die die ökologische Vielfalt des ländlichen Raumes erhält
- Förderung des Ökolandbaus

Kommunale Wirtschaftskonzepte

- Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen durch Stärkung von regionalen Wirtschaftskreisläufen, insbesondere in den Zukunftsfeldern regionale Vermarktung, dezentrale Energieversorgung und Tourismus.

Förderung der sozialen Infrastruktur

- Erhalt von sozialen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- Förderung der Jugendarbeit
- Erhalt von Brauchtum und Tradition
- Förderung beziehungsweise finanzielle Entlastung für Ehrenamtliche
- Miteinbeziehung der Bevölkerung in die Dorfentwicklung

MIGRATION

- Integration ist ein wechselseitiger Prozess, der Offenheit und Neugier, Akzeptanz und Toleranz von beiden Seiten fordert. Er kann nicht gelingen, wenn er nur als Assimilation verstanden wird.
- Wir verstehen Einwanderung als Bereicherung der deutschen Kultur. Die interkulturelle Realität unserer Gesellschaft bietet Möglichkeiten des interkulturellen Lernens, die wir nutzen müssen. Hierzu bedarf es vor allem im Bereich der Jugendarbeit besonderer staatlicher Unterstützung.
- Es müssen von staatlicher Seite aus alle notwendigen Eingliederungshilfen bereitgestellt werden, wie zum Beispiel ausreichender Zugang zu Bildung. Die Angst vor Fremdem darf nicht als Wahlkampfthema missbraucht werden.
- Zur wirkungsvollen Integration muss Sprachförderung so früh wie möglich angeboten und angenommen werden. Ein Ausbau von Sprachkursen ist dabei dringend notwendig.

- Es muss für eine menschenwürdige Rechtslage für Migranten und Migrantinnen gesorgt werden, das heißt es darf zum Beispiel keine Abschiebehaft für minderjährige Migranten und Migrantinnen und deren Familien geben.

KLIMAWANDEL

- Bei all unseren Forderungen ist es uns wichtig, dass kirchliche und staatliche Einrichtungen sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind und dementsprechend handeln.

Energieversorgung

- Bis 2020 Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien auf 25 Prozent, mit unterschiedlichen Sektorzielen für Strom, Wärme und Kraftstoffe.
- Vollständige Rücknahme der stufenweisen Besteuerung von nachhaltig produzierten europäischen Biokraftstoffen.

Mobilität

- Förderung schadstoffärmerer Fahrzeuge, so dass der Durchschnittsausstoß, der ab 2012 neu zugelassenen PKW's maximal 120g/km beträgt. Dabei müssen über alle Fahrzeugklassen hinweg konkrete CO²-Einsparziele definiert werden, um auch die Einsparpotentiale von Mittelklasse- und Kleinwagen auszuschöpfen.
- Tempolimit von 130 km/h auf Autobahnen.
- Umfassender Ausbau und verstärkte Förderung des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs. Hierzu sollen unter anderem die für den Transrapid eingeplanten Gelder verwendet werden.

Energieeinsparung

- Keine Genehmigung von Neubaugebieten ohne Kraft-Wärme-Kopplung zur dezentralen Strom- und Wärmeversorgung
- Verbindliche Einhaltung von Niedrigenergiestandards bei Neubauten.

- Abschaffung der Ausnahmeregelungen bei der Ökosteuer für energieintensive Bereiche.

BILDUNG

- Bildungschancen dürfen nicht von finanziellen und sozialen Voraussetzungen abhängen. Dies gilt für die Vorschul- und Schulbildung genauso wie für Ausbildung, Studium und berufliche Weiterbildung.
- Jugendverbandsarbeit leistet Bildungsarbeit ohne Leistungsdruck und ist als wichtige Säule (informelles und nicht-formelles Lernen) neben der formellen Bildung anzuerkennen und entsprechend zu fördern.
- Ehrenamt und Verbände müssen als gleichberechtigte Partner in der Zusammenarbeit mit Schulen wahrgenommen werden.
- Wir fordern eine Verbesserung von individuellen und praxisorientierten Lernangeboten, zum Beispiel die Einführung beziehungsweise Ausweitung von Zwei- und Mehrlehrerkonzepten sowie eine Verbesserung der Lehrerbildung bezüglich der pädagogischen Kompetenzen, unter anderem durch die Einführung eines Praxissemesters; die Referendariatszeit wird entsprechend um ein Semester gekürzt.
- Wir fordern die Ausgestaltung neuer, nachhaltiger pädagogischer und schulischer Konzepte (zum Beispiel die Reform des gegliederten Schulsystems in der bestehenden Form, längere gemeinsame Schulzeit, ...) unter dauerhafter Einbeziehung aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen (Schüler, Lehrer, Eltern, Verbände, Wirtschaft).
- Wir fordern den Erhalt eines flächendeckenden Schulangebotes mit wohnortunabhängiger Chancengleichheit für den Zugang zu allen Schulabschlüssen.

Landjugendförderpreis verliehen

Zum vierten Mal hat die KLJB Bayern den 2008 Landjugendförderpreis verliehen. Das Förderwerk für innovative Landjugendarbeit in Bayern (FILIB) e.V. hat im Rahmen der KLJB-Landesversammlung drei Landjugendgruppen für ihr Engagement ausgezeichnet. Hans Müller, Generalsekretär des Bayerischen Bauernverbandes (BBV), überreichte die Preise und zeigte sich beeindruckt vom ehrenamtlichen Engagement der jungen Leute. Schriftliche Laudationes gab es vom Jugendbeauftragten der Freisinger Bischofskonferenz Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger, von MdB Marianne Schieder und vom Schirmherrn des Förderpreises, Landtagspräsident Alois Glück. MdL Christine Kamm, MdL Dr. Linus Förster, Sebastian Frankenberger, ÖDP, und Maximilian Schaaf, JuLis (FDP) feierten mit der KLJB.

MEUTE – MOBILES EUROPA-TEAM

Der mit 1.200 Euro dotierte erste Preis ging an das Projekt MEUTE aus dem Diözesanverband Regensburg. Von Mai 2006 bis September 2007 fuhren die etwa 25 „Meuterer“ mit ihrem Bus quer durch die ganze Diözese und besuchten Ortsgruppen und Schulklassen. Ihre Mission: Jugendliche für das Thema „Europa“ interessieren, Wissen rund um Europa, die EU und die EU-Länder vermitteln, eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen und Diskussion und Austausch zum Thema fördern.

NAWAROS – ZUKUNFT UNSERER REGION

Im Rahmen ihres Bildungsprojekt rund um nachwachsende Rohstoffe hat die KLJB-Arbeitsgemeinschaft Straubing Nord (Diözese Regensburg) mit einer Wanderausstellung, Fachvorträgen und verschiedenen Methoden KLJB-Gruppen und Schulen be-

sucht. Ehrenamtlich und sehr professionell haben sie die Themen Schöpfungsbewahrung und ländliche Entwicklung mit großer Außenwirkung angepackt. Das war der Jury den zweiten Preis und 1.000 Euro wert.

KLJB-FASTENKALENDER

Mit einem immerwährenden Fastenkalender hat der AK FLASH (Arbeitskreis für Arbeitshilfen und Schulungen) aus dem Diözesanverband Würzburg den dritten Platz belegt. Ihr Kalender mit dem Titel „MISS (MIT) VERSTÄNDNIS durch (un)bekannte



Gewinnergruppen, Jurymitglieder und begeisterte Politiker/-innen: In der Mitte mit Preisen (v.l.): Philipp Stark stellvertretend für den Fastenkalender (3. Platz), Regina Klement für das Projekt MEUTE (1. Platz), Claudia Hirtreiter für NAWAROS (2. Platz). Links: Christine Kamm, Die Grünen, Dr. Linus Förster, SPD, und BBV-Generalsekretär Hans Müller. Rechts: Robert Meyer und Martin Wagner

„Gegenden reisen“ gibt tägliche Impulse zum Thema Völkerverständigung. Entstanden war die Idee nach einer Uganda-Reise, bei der die jungen Leute spüren konnten wie sich das Fremdsein anfühlt.

ENGAGEMENT UND INNOVATION FÖRDERN

BBV-Generalsekretär Hans Müller würdigte das vielfältige Engagement der KLJB Bayern und überreichte den Siegerinnen und Siegern die Pokale. Der bayerische Bauernverband beteiligte sich mit 300 Euro am Preisgeld. Der FILIB e.V. (Förderwerk für innovative Landjugendarbeit in Bayern) wurde 1998 von Mitgliedern des KLJB-Landesvorstandes gegründet und ist immer auf der Suche nach neuen Ideen in der Landjugendarbeit. Er möchte Innovationspotential und Engagement entdecken und

fördern. Der Landjugendförderpreis wird seit 2002 alle zwei Jahre verliehen. Die teilnehmenden Projekte werden nach den Kriterien Innovation und Kreativität sowie der Berücksichtigung der KLJB-Profilthemen internationale Arbeit, Glaube und Kirche, ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Ökologie bewertet. Dieses Mal hatten sich 17 Gruppen beworben; die nächste Chance gibt es im Jahr 2010.

*Uli Suttner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*

„Eternergy“ – Energie für die Ewigkeit: Das wird jetzt auch für das Haus des Pflug wahr. Auf dem Dach des Gebäudes, das seit 1956 Heimat der KLJB- und der KLB-Landesstelle ist, wurde Ende April 2008 mit den Montagearbeiten für eine thermische Solaranlage und eine Photovoltaikanlage begonnen. Die Installation von Sonnenkollektoren war schon lange geplant, musste aber immer wieder verschoben werden. Mit der Bayerischen Klimawoche (31. Mai bis 8. Juni) bot sich aber jetzt ein willkom-

Landesstelle nutzt Sonne

mener Anlass, das Vorhaben endlich umzusetzen. Im kommenden Jahr soll dann mit der Wärmedämmung der Außenwände im Altbau ein weiterer wesentlicher Schritt getan werden, die Ökobilanz der Landesstelle zu verbessern. Die Bayerische Klimawoche, die 2008 zum ersten Mal stattfand, wird von der Bayerischen Klima-Allianz veranstaltet, der unter anderem die Bayerische Staatsregierung, die beiden großen Kirchen und der Bayerische Landkreistag angehören. In dem Aktionszeitraum Anfang Juni sollte es an möglichst vielen Orten in Bayern interessante und spannende Aktionen, Ausstellungen, Wettbewerbe, Fachtagungen und vieles mehr geben. Die KLJB setzt sich seit langem für regenerative Energien ein. So führte sie von 2002 bis 2005 das Projekt „Eternergy“ durch. Im Zuge dieses Projekts wurde die KLJB Bayern auch Kommandantin einer Windkraftanlage bei Bidingen im Allgäu.

*Martin Wagner
Landesgeschäftsführer*



Landjugendförderung aufgestockt

Der Bayerische Landtag hat den Nachtragshaushalt für 2008 beschlossen: Erhöhung der Fördermittel für die Landjugendorganisationen und die Landvolkshochschulen um 500.000 Euro!

In der Vorbereitungszeit auf den Nachtragshaushalt hatte die CSU-Landtagsfraktion darauf Wert gelegt, dass die Mittel für den Bereich „Landjugendorganisationen und Landvolkshochschulen“ deutlich erhöht werden. In diesem Anliegen wurde sie auch von den anderen Fraktionen im Landtag unterstützt. Darin kommt die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die der Arbeit von Landjugend und Landvolkshochschulen von den politisch Verantwortlichen entgegen gebracht wird.

LANDJUGENDARBEIT STÄRKEN

Nach Abzug der Regelsperren und der entsprechenden Aufteilung der Mittel verbleiben den drei Landjugendorganisationen

insgesamt etwa 100.000 Euro mehr, die sie im Sinne des Gesetzes für ihre „besonderen Aufgaben im ländlichen Raum“ einsetzen können. Dazu zählen beispielsweise die intensive Bildungsarbeit für Jugendliche, Angebote zur Stärkung der Attraktivität ländlicher Räume und eine starke Lobbyarbeit. Ein guter Teil der zusätzlichen Mittel für die KLJB fließt den sieben Diözesanverbänden zu, die damit die Landjugendarbeit in ihren Regionen unterstützen können.

FÜR DIE ZUKUNFT SICHERN

Damit die zusätzlichen Mittel die Arbeit der Landjugend nachhaltig stärken, ist es wichtig, sie auch für den kommenden Doppelhaushalt 2009/2010 abzusichern. Auch dazu gibt es erfreulicherweise bereits klare Aussagen von den Verantwortlichen (siehe Kurzinterview).

Dr. Ralph Neuberth

Nachgefragt: Kurt Eckstein zur Landjugendförderung

1. Was hat die CSU bewogen, die Landjugendförderung im Nachtragshaushalt 2008 so deutlich zu erhöhen?

Der CSU und auch mir persönlich war es wichtig, die Förderung von Landjugend und Landvolkshochschulen zu erhöhen, weil wir wissen, dass hier hervorragende Arbeit für den ländlichen Raum und seine Menschen geleistet wird.

2. Und wie sehen Sie die Möglichkeiten, diese Mittel auch im kommenden Doppelhaushalt abzusichern, damit sie nachhaltig wirken können?

Für den Doppelhaushalt 2009/10 kann ich bezüglich der Landjugendförderung sagen, dass ich mich dafür einsetzen werde (wenn ich wieder die Verantwortung für den Haushalt 2008 übertragen bekomme), den Stand auf jeden Fall zu halten und eine angemessene Erhöhung zu erreichen.

Vielen Dank, Herr Eckstein, für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung unserer Arbeit.



Kurt Eckstein (CSU) ist seit 1990 Mitglied des Landtags, dort u.a. im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen aktiv und in der CSU-Fraktion verantwortlich für den Haushaltstitel 2008 (Landwirtschaft / ländlicher Raum), zu dem auch die Landjugendförderung gehört.

Volles Programm und gute Stimmung

Im Mittelpunkt des AKIS-Treffens (Landes-Arbeitskreis Internationale Solidarität) im Juli 2008 stand der Austausch der internationalen Arbeitskreise aus ganz Bayern und die dafür eingeladenen Gäste. Die internationalen KLJB-Arbeitskreise aus den



Marita Wiggerthale, ehemalige KLJB- und MIJARC-Aktive, referiert über die weltweite Lebensmittelkrise

Diözesen München und Freising, Regensburg und Würzburg folgten der Einladung ins Landjugendhaus Dipbach. Außerdem durfte der AKIS eine kompetente Referentin begrüßen: Marita Wiggerthale, die für die unabhängige Hilfsorganisation Oxfam arbeitet und früher selbst über Jahre hinweg in der KLJB aktiv war. Außerdem war sie Generalsekretärin der MIJARC auf Weltebene. Sie führte die Anwesenden in das spannende Thema „weltweite Lebensmittelkrise“ ein.

„VOLLE TANKS UND LEERE TELLER“

Die Anwesenden hörten einen interessanten Vortrag der Fachfrau über die

aktuelle Lebensmittelkrise und deren Auswirkungen auf die Ernährungssituation in Entwicklungs- und Schwellenländer. Sie erfuhren viel über Gründe wie Preisdumping, Rohstoffspekulationen, Agrartreibstoffproduktion, Vernachlässigung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und vor allem die steigende Nachfrage auf dem Weltmarkt. In einer anschließenden Diskussion wurde noch einmal verstärkt in die Thematik eingestiegen. In diesem Zusammenhang kam auch die Frage auf, inwieweit die KLJB als Verband in positivem Sinne zu diesem Thema beitragen könne. Dadurch entstand die gemeinsame Idee, die Verpflegung der nächsten AKIS-Veranstaltung im Oktober bewusst fleischlos zu gestalten. Dieser Entschluss soll den Warnhinweisen Rechnung tragen, dass es sich die Menschheit realistisch gesehen nicht mehr leisten kann, solche Mengen an Fleisch zu verbrauchen. Besonders beeindruckt hat die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass weltweit 36 Prozent der Getreideproduktion als Futtermittel verwendet werden und dieser Anteil in den kommenden Jahren steigen wird. Im Anschluss an den thematischen Teil des Tages nutzten die verschiedenen Arbeitskreise die nächsten Stunden für eine ausführliche Austauschrunde. Dabei wurden Struktur, Inhalte, aber auch Probleme der einzelnen Gruppen vorgestellt. Es entwickelten sich angeregte Gespräche voller Fragen und Ratschläge. Zum Abschluss waren sich alle Teilnehmenden einig, diesen gelungenen Austausch auch in den nächsten Jahren fortsetzen zu wollen.

»K GEWINNT« UND ZLF AUS INTERNATIONALER PERSPEKTIVE

Doch auch über diese äußerst bereichernde Austauschrunde hinaus beschäftigte sich der AKIS noch mit vielen weiteren The-

men. Nachdem alle Gäste wieder abgereist waren, standen unter anderem die Teilnahme des Arbeitskreises beim Zentral-Landwirtschaftsfest im September 2008 und das aktuelle Projekt der KLJB Bayern »K gewinnt« auf der Tagesordnung. Und natürlich kam auch die Partnerschaft mit der Senegalesischen Landjugend UJRCS an diesem Wochenende nicht zu kurz: Es wurde ausführlich über die vergangene Jubiläumsbegegnung dieses Jahres im Senegal berichtet und für die anstehenden abschließenden Jubiläumsfeierlichkeiten beim Landesausschuss im Dezember 2008 geplant.

*Helene Brem
Landesvorsitzende*



Mitglieder von internationalen KLJB-Arbeitskreisen aus ganz Bayern im Landjugendhaus Dippbach

Wissen und Kontakte – Landjugendforum 2008

„Ökologischer Landbau als Chance für junge Landwirte?“ Auf diese Frage erwarteten sich über 100 Teilnehmer/-innen aus den drei Landjugendverbänden (KLJB, ELJ, BJB) und den Grundkursen aus Herrsching und Grainau beim Landjugendforum am 27. Februar 2008 eine Antwort. Die erste Antwort gab der Präsident des Bayerischen Bauernverbands (BBV) Gerd Sonnleitner in seinem Grußwort. Er erklärte, dass auch der BBV diesen Trendmarkt erkannt habe. Es gebe schon lange keine Feindschaften zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben im Bauernverband mehr. Als Zeichen der gegenseitigen Akzeptanz überreichte Sepp Dürr, Biobauer aus dem Landkreis Freising, dem Präsidenten eine Handvoll Bioerde von seinem Hof. In Arbeitskreisen konnten sich die Jungunternehmer und -unternehmerinnen anschließend mit Landwirten und Beratern austauschen. In den Gesprächen stellte sich heraus, dass viele landwirtschaftliche Betriebe aus finanziellen Gründen auf ökologische Wirtschaftsweise umstellen und die ideelle Überzeugung zum Biobauern erst nach und nach wächst.

TRENDS NUTZEN

Am Nachmittag standen den Teilnehmenden Gesprächspartner/-innen aus der Ökovermarktung und der Konsumforschung zur Verfügung. In diesen Diskussionsrunden stellte sich heraus, dass 40 Prozent der Konsumenten und Konsumentinnen bei Umfragen angeben, sich fitnessambitioniert, gesundheitsbewusst und anspruchsvoll ernähren zu wollen. Solchen Eigenschaften werden Bioprodukte gerecht. Diese Verbrauchergruppe kommt somit als potentieller Biokunde in Frage. Das Ergebnis der Umfrage zeigt, dass der Ökolandbau sehr wohl eine Chance für junge Landwirtinnen und Landwirte ist, zumal wir den deutschen Verbrauch schon lange nicht mehr durch die inländische Produktion decken können. Die neuen Kontakte, die vor allem in den Pausen entstehen, sind für die Arbeitsgemeinschaft der Landjugend im BBV mit ein Grund, das Landjugendforum auch im nächsten Jahr wieder auszurichten.

*Sebastian Maier
Landesvorsitzender*

Streit im Dorf – Workshop des Arbeitskreises Kirche und Landwirtschaft

Der Arbeitskreis Kirche und Landwirtschaft, der sich 2007 formiert hat und aus Vertretern und Vertreterinnen von katholischer Kirche, KLJB (Landjugend), KLB (Landvolk) und Bauernverband besteht, hat sich bei seinem Workshop im Haus Petersberg in Erdweg intensiv mit der Situation der Milchbauern und -bäuerinnen beschäftigt. Eingeladen wurden – neben den Mitgliedern des Arbeitskreises – Vertreter und Vertreterinnen des BDM, einer Molkerei, der Verbraucherzentrale Bayern, der

KIRCHE UND VERBÄNDE ALS KONFLIKT- MANAGER

Politik und von der Presse. Gekommen ist von diesen externen Gästen leider kaum jemand. Die Runde vergrößert hat allerdings Dr. Karl Eder vom Landeskomitee der Katholiken, Mattias Kiefer, Umweltbeauftragter der Diözese München und Freising und Gunther Strobl vom Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching.

Diskutiert wurde trotzdem ausführlich, auch wenn sich die Zielsetzung des Workshops etwas änderte. Nach einem fachlichen Einstieg von Hans Müller, Generalsekretär des BBV, und der Diskussion über die Zu-

kunftsvisionen zur Milch von BBV und BDM ging es hauptsächlich um das Thema „Konfliktmanagement“. Die Teilnehmer/-innen versuchten herauszuarbeiten, welche Rolle jede/-r einzelne (bzw. jede einzelne Organisation) spielen kann, um die oben erwähnten Probleme zu verbessern. Wichtig war dabei besonders, was die Kirche und die kirchlichen Verbände bei der Moderation und Lösung von Konfliktsituationen in den Dörfern beitragen können. Wie sich herausstellte, kommen der Kirche und den Verbänden, aber auch Einrichtungen wie dem Haus der Bayerischen Landwirtschaft besondere Bedeutung zu. Sie können auf neutralem Boden die Konfliktparteien zusammenbringen und vermittelnd auftreten. Nach fünf Stunden intensiven Diskutierens trennten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit geschärftem Bewusstsein für die derzeit schwierige Situation unter den Milchbäuerinnen und Milchbauern. Sie bekamen die Hausaufgabe, über die vorhandenen Strukturen (Veranstaltungen, Gespräche, Informationsbriefe) auch andere zu sensibilisieren und wenn möglich als Vermittler bereitzustehen.

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin KLJB Landesstelle*

Zukunftsbranche Milchwirtschaft Stellungnahme vom 31. Juli zur aktuellen Milchpolitik

Die Arbeitsgemeinschaft der Landjugend im Bayerischen Bauernverband wendet sich mit Entschiedenheit gegen die negative Stimmung vieler Milchbauern in Bayern und das Schlechtere der bayerischen Milch-erzeugung. Bayern ist unverändert die Milchregion Nummer eins in Europa. Die familienbetriebliche Struktur mit dem Engagement der Milchviehhalter und -züchter/-innen, die guten Futterbedingungen, die günstigen Klimadaten und eine vielfältige Molkerei-

**Die Milchwirtschaft in Bayern ist eine
Zukunftsbranche**

struktur – all dies sind Faktoren, die die bayerischen Milchviehhalter mit Zuversicht erfüllen können. Wer in der Milchproduktion seine Zukunft sieht, gut ausgebildet ist und sich mit den Realitäten der Marktwirtschaft auseinandersetzt, der ist in Bayern am richtigen Platz: Milchwirtschaft prägt heute und morgen Bayerns Landwirtschaft und Landschaft. Milchwirtschaft in Bayern ist eine Zukunftsbranche.

MILCHSTANDORT BAYERN STÄRKEN

Die Arbeitsgemeinschaft der Landjugend spricht sich dafür aus, den politischen Gegebenheiten in Europa, in Deutschland und in Bayern mit unternehmerischem Sachverstand ins Auge zu sehen. In Zeiten, in denen die EU-Quote unterliefert wird und bei den WTO-Verhandlungen der Außenschutz für Milch auf dem Opfertisch liegt, hat es keinen Sinn, unrealistische Forderungen in Richtung totaler Autonomie oder eines überkommenen Protektionismus zu stellen. Verschiedenste Interessensverbände und die Politik wollen jedoch den Milchstand-

ort Bayern durch Vorschläge wie das Aussetzen der jüngsten Quotenerhöhung, die Abschaffung der Saldierungsmöglichkeiten sowie eine Anpassung des Umrechnungsfaktors, schwächen. Durch nationale Alleingänge bei diesen Maßnahmen – in Brüssel gibt es dafür keine Mehrheiten – verlieren wir Marktanteile an Mitbewerber in der EU und an Drittstaaten.

CHANCEN NUTZEN

Aus Sicht der Landjugendverbände gilt es jetzt, die Chancen des Marktes zu nutzen. Wir können in Deutschland nicht einen Schritt zurückgehen, wenn ganz Europa vorwärts marschiert. Die bayerischen Milcherzeuger und -erzeugerinnen müssen ihr Angebot noch stärker bündeln und zusammen mit ihren Molkereien – genossenschaftlich und privatwirtschaftlich – durch erstklassige Qualitätsprodukte Märkte systematisch besetzen: in Bayern, in Deutschland, in unseren europäischen Nachbarländern und auch außerhalb Europas. Dies ist unser gemeinsames Interesse. So können eine Vielzahl bäuerlicher Milcherzeuger/-innen in Bayern ihre Zukunft unternehmerisch gestalten. Auch der kollegiale, partnerschaftliche Umgang untereinander gehört zu unserem Unternehmerauftrag. Hören wir also auf mit Unterstellungen, Neid und Zwietracht in den Betrieben, Dörfern und Regionen. Besinnen wir uns auf unsere bäuerlichen Tugenden! Bayern hat beste Voraussetzungen in der Milchproduktion – lasst sie uns gemeinsam nutzen!

*Sebastian Maier
Vorsitzender der ArGe Landjugend*

Umweltminister Bernhard verleiht Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit an KLJB Bayern

„Die KLJB zeichnet sich bei ihrer Umweltarbeit durch eine auf sehr hohem Niveau geführte inhaltlichen Auseinandersetzung wie auch durch die Mobilisierung ihrer Mitglieder aus,“ lobte Staatsminister Dr. Otmar Bernhard am 25. Juli 2008 die Arbeit der KLJB. Er hob in seiner Laudatio besonders hervor, dass „Wirkung und Engagement der KLJB in Sachen Umweltfragen weit über den kirchlichen Raum“ hinausgingen. Und das schon „lange bevor der Klimawandel in aller Munde war.“ So ist die KLJB Bayern beispielsweise seit 2002 Kommanditistin an zwei Windrädern im Allgäu.

sowie Agrarreferentin Katharina Niemeyer Dankurkunde, Medaille und Anstecknadel entgegen. Helene Brem ist stolz: „Wir sehen uns in unserer Arbeit bestätigt und freuen uns, dass unser ehrenamtliches Engagement auch öffentlich wahrgenommen wird.“

Staatsminister Bernhard erklärte in seiner Festrede, die Medaille sei ein greifbares Symbol für „höchstes Lob und Anerkennung“, die er den insgesamt 19 geehrten Personen und Vereinigungen ausdrücken möchte. In unserer modernen Gesellschaft sei bürgerschaftliches Engagement absolut notwendig, damit Demokratie funktionieren. Als „Seele dieses Engagements“ und Vorbilder für die Gesellschaft bezeichnete Bernhard die Geehrten.

DIE BAYERISCHE STAATSMEDAILLE

Personen oder Vereinigungen, die sich besondere Verdienste um den Natur- und Umweltschutz, um Gesundheit beziehungsweise den Schutz der Verbraucher erworben haben, werden vom Bayerischen Staatsminister für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz mit einer Dankurkunde oder der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit geehrt.

*Uli Suttner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*



Ex-Staatsminister Dr. Otmar Bernhard überreicht die Staatsmedaille für Verdienste um Umwelt und Gesundheit an Vertreter/-innen der KLJB Bayern: Katharina Niemeyer, Referentin für Agrar-, Verbraucher und Ökologiefragen und die beiden ehrenamtlichen Vorsitzenden Sebastian Maier und Helene Brem.

HÖCHSTES LOB UND ANERKENNUNG

Stellvertretend für den Verband nahmen die beiden ehrenamtlichen Landesvorsitzenden Helene Brem und Sebastian Maier

Ohrmarken und transgene Tiere

Transgene Tiere, Gentyplisierung und Klonen – was sich dahinter wohl verbirgt? Das wollten sieben KLJBler/-innen am 12. Juli 2008 beim Besuch der Agrobiogen GmbH herausfinden. Das Unternehmen wurde 1997 von Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried Brem gegründet und ist auf die Entwicklung, Weiterentwicklung und Anwendung von gentechnischen und molekulargenetischen Verfahren im Nutztierbereich und bei anderen Tieren spezialisiert. Der Sitz des Unternehmens ist in Hilgertshausen/Larezhäusern, 25 Kilometer nordwestlich von München, es beschäftigt zur Zeit 35 Mitarbeiter/-innen. Auf die Idee einer Exkursion kamen wir durch unsere Landesvorsitzende Leni Brem. Wie unschwer am Namen zu erkennen ist, ist Prof. Brem Lenis Vater. Statt eines Industriegeländes erwartete uns an dem verregneten Samstag ein schöner Bauernhof im idyllischen Dachauer Hinterland, wo uns Prof. Brem seine Arbeit sehr anschaulich erklärte.

KONSERVIERTE GEWEBEPROBEN

Zuerst ging es um das TypiFix®-Ohrmarken-System, das von Prof. Brem und seiner Firma entwickelt wurde. Ohrmarken sind notwendig und gesetzlich vorgeschrieben, um die Herkunft eines Tieres rückverfolgen zu können. Mit dem TypiFix®-Ohrmarken-System können parallel zur Kennzeichnung Gewebeproben bei landwirtschaftlichen Nutztieren entnommen werden. In einem Arbeitsgang wird das Tier - wie konventionell üblich - mit einer Plastikohrmarke gekennzeichnet. Gleichzeitig wird durch den Dorn der Ohrmarke eine Gewebeprobe entnommen und direkt in einen speziellen Probenaufnahmebehälter, der mit der Ohrmarkennummer des Tieres bedruckt ist, eingepresst. Ebenfalls unmittelbar nach der Gewinnung wird durch Substanzen, die sich

im Probenaufnahmebehälter befinden, die Konservierung eingeleitet. Bei Bedarf kann später eine molekulargenetische Analyse zum Beispiel zur Überprüfung von Angaben zur Herkunft durchgeführt werden.

TIERISCHE ORGANSPENDER

Das Ohrmarkensystem war ja noch einfach zu verstehen. Dann wurde es allerdings komplizierter. Prof. Brem führte uns durch



Prof. Dr. Dr. Gottfried Brem zeigt dem Landesvorsitzenden Sebastian Maier die neuen Ohrmarken

die Labore und erklärte die unterschiedlichen Schritte von Gewebeanalysen, Bestimmung von Krankheitsresistenzen, Gentyplisierung und so weiter. Das Tätigkeitsspektrum der Firma Agrobiogen in diesem Bereich ist sehr vielfältig. Dann kam der sicher spannendste, aber auch kontroverseste Teil der Führung. Prof. Brem zeigte uns das nach dem Schaf Dolly zweite geklonte Tier in Deutschland, eine Kuh. Transgene Tiere bieten für zahlreiche Anwendungen Nutzen, wie etwa für die Gewinnung bestimmter Proteine, die



Interessierte KLJBler/-innen zu Besuch auf dem Anwesen der Agrobiogen GmbH in Hilgertshausen bei München

dann in der Medizin eingesetzt werden. Gentechnisch veränderte Schweine können als

potentielle Organspender dienen (Xenotransplantation). Über diese „Verwendung“ von Tieren diskutierten wir natürlich sehr kontrovers mit Prof. Brem. Und auch wenn in der Gruppe unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema herrschten, war es doch für alle sehr spannend, Hintergründe und Informationen von einem echten Experten zu bekommen. Und übrigens: Die geklonte Kuh sah aus wie jede andere Kuh auch. Zum Abschluss der Exkursion wurden wir von der Familie Brem noch wunderbar mit einer Brotzeit bewirtet, bei der wir noch offene Fragen mit Prof. Brem klären konnten. Es war eine sehr spannende Exkursion und wir kommen gerne wieder.

Infos unter www.agrobiogen.de

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin KLJB Landesstelle*

Zukunft der Landwirtschaft – Der FKAP auf dem deutschen Bauerntag

Anfang Juli 2008 nahmen Mitglieder des KLJB-Fachkreises Agrarpolitik (FKAP) am deutschen Bauerntag teil. Die Forderungen des deutschen Bauernverbands (DBV) trug Präsident Gerd Sonnleitner in einer kämpferischen Grundsatzrede vor. Im Anschluss legten Politiker/-innen aller Bundestagsfraktionen bis hin zur Bundeskanzlerin ihre Vorstellungen für die Zukunft der Landwirtschaft dar. Die Meinungen glichen dabei nicht immer denen des Berufsstands. Neben vielen Versprechungen und viel Show seitens der Politik erfolgte die inhaltliche Auseinandersetzung in fünf Fachforen zu den Themenfeldern EU-Agrarpolitik, Bioenergie, Milch, Tierhaltung und Ökolandbau.

STREITEN UND FEIERN

Im Forum Bioenergie wurden von den Teilnehmenden Nachhaltigkeitskriterien für Biotreibstoffe aus Drittstaaten gefordert. Die Landwirte wehrten sich auch gegen Vorwürfe, dass die Bioenergie schuld am

Hunger in der Welt sei. Die Experten am Podium waren sich schnell einig, dass der größte Energieeinspareffekt durch eine dezentrale Stromversorgung zu erreichen ist. Bei dezentralen Anlagen fällt nämlich die Abwärme dort an, wo sie auch Verwendung findet und heizt nicht über die Kühltürme der Kraftwerke die Atmosphäre. Im Tierhaltungsforum ging es vor allem um die Frage, wie viel Tierschutz der/die Verbraucher/-in bereit ist, über den Lebensmittelpreis zu zahlen. Hier gingen die Ansichten des Bund Naturschutz und der Landwirte weit auseinander. Im Garten der DBV-Geschäftsstelle wurde das 60-jährige Bestehen des Verbandes mit einem grossen Fest gefeiert. Davor fanden sich unsere FKAP-Vertreter mit jungen Landwirten und Landwirtinnen aus ganz Deutschland zum Junglandwirte-Treff zusammen, um über Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft zu diskutieren.

*Sebastian Maier
Landesvorsitzender*

Voller Energie und Leben – Die KLJB Bayern auf dem ZLF 2008



Verbände und Politik: Die Landesvorsitzenden von elj und KLJB, Robert Redinger und Sebastian Maier, treffen Landesbäuerin Annemarie Biechl und den damaligen Kultusminister und neuen Leiter der Staatskanzlei Siegfried Schneider

Vom 20. bis 28. September 2008 präsentierte sich die KLJB Bayern mit einem Stand und zwei Podiumsdiskussionen auf dem Zentral Landwirtschaftsfest auf der Münchner Theresienwiese. Viele Besucherinnen und Besucher kamen zum Stand der KLJB Bayern in Halle neun. Nicht nur, um Fragen nach den neusten Inhalten der Verbandsarbeit zu stellen sondern auch, um die große Waage auszuprobieren. Dort konnten sie ihr Wissen rund um Ernährung und Energie vom Feld testen. So wurden sie von den fleißigen Standbetreuern zum Beispiel gefragt, wie viel Energie – umgerechnet in Weizen – ein durchschnittlicher Mensch in Deutschland wohl verbraucht.

ZAHLEICHE POLITIKER INTERESSIEREN SICH FÜR DIE ARBEIT DER KLJB

Auch zahlreiche Politikerinnen und Politiker statteten der KLJB einen Besuch ab. Landwirtschaftsminister Josef Miller probierte gleich die große Waage aus, während Georg Fahrenschon, Staatssekretär im Finanzministerium, mit der Landjugend über deren Förderung durch das BayA-

garWiG (Bayerisches Agrarwirtschaftsgesetz) diskutierte. Zum KLJB-Stand kamen außerdem Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer, Landesbäuerin Annemarie Biechl, Kultusminister Siegfried Schneider und Finanzminister Erwin Huber.

BIOENERGIE UND NAHRUNGSMITTEL

Dieses Jahr ging es unter dem ZLF-Motto „Landwirtschaft voller Energie und Leben“ um den Konflikt zwischen der Erzeugung von Lebensmitteln und Bioenergie. Dazu haben sich die Aktiven der KLJB, allen voran der Fachkreis Agrarpolitik (FKAP), etwas einfallen lassen. Eine große Waage motivierte die Besucherinnen und Besucher zum Mitmachen und Nachdenken: So konnte man schätzen, wieviel Kilogramm Weizen man pro Tag verbraucht, wenn man vegetarisch lebt, wenn man Fleisch isst oder wenn man daraus eine bestimmte Menge Energie gewinnen will. Auch auf dem Podium wurde das Thema „Nachwachsende Roh-



Der damalige Landwirtschaftsminister Josef Miller gerät angesichts der Weizen-Schätz-Frage ins Grübeln, KLJB-Landesvorsitzender Sebastian Maier hilft

stoffe, Chance für die Zukunft – Chance für die Jugend“ heiß diskutiert. Mit dabei waren Landwirte aus den drei Landjugendverbänden KLJB, Evangelische Landjugend und Bayerische Jungbauernschaft.

GROSSE LANDJUGENDPARTY

Die erste große Landjugendparty, die ‚ZLF-Land-Partie‘, schloss den Tag der Landjugend am 21. September gelungen ab. Schon kurz nach Beginn der Party war das Zelt voll mit Landjugendlichen aus allen Ecken Bayerns. Nach der Begrüßung durch

die drei Landjugendvorsitzenden Sebastian Maier (KLJB), Annette Düll (elj) und Ludwig Raßhofer (BJB) unterzog sich BBV-Präsident Sonnleitner einem „Jugendtest“. Danach wurde getanzt, geratscht und geflirtet. Die Band „Loops“ sorgte für gute Stimmung und Partylaune und die Milchbar der CMA kaum auch ohne Alkohol sehr gut an.

*Katharina Niemeyer
AVÖ-Referentin KLJB Landesstelle*



Damals noch Bundesminister: Horst Seehofer informiert sich am KLJB Stand. v.l.: Robert Redinger (elj), Verena Meurer, Alexandra Helmich, Petra Spöttl, Ministerpräsident Horst Seehofer, Anna-Tina Funke (elj) und BBV-Vizepräsident Jürgen Ströbel



Wieviel Kilogramm Weizen verbrauche ich pro Tag für Nahrung und Energie? Schwierige Frage, findet auch Roland Paintmayer aus der Diözese Passau

Die Standbetreuer-innen des Agrarsozialen Arbeitskreises in der Diözese München und Freising (ASAK) und KLJB-Bundesreferent für Ökologie und Fundraising Dominik Duballa (3. v.l.) mit Landesbäuerin Annemarie Biechl, dem damaligen CSU-Vorsitzenden Erwin Huber und BBV-Präsident Gerd Sonnleitner



Landwirtschaftsminister stellt sich der Jugend

„Herr Minister: Sie müssen in der Öffentlichkeit endlich klar und deutlich sagen, dass die Quote 2015 auslaufen wird! Ein weiterer Kampf für die Quote ist aussichtslos.“ Mit diesen klaren Worten brachte Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Landjugend im Bayerischen Bauernverband zum Ausdruck, was viele in dem großzügigen Besprechungsraum des Landwirtschaftsministeriums dachten. Rund 15 Vertreter/-innen der Jungbauern, der evangelischen Landjugend und der KLJB waren am 23. Juni 2008 vom damaligen Minister Miller zu einem agrarpolitischen Strategiegelgespräch eingeladen worden.

Der Minister, der – eingerahmt von zwei Referenten – unter einem überdimensionalen Staatswappen saß, nahm die „Attake“ sportlich: Er habe immer darauf hingewiesen, dass das die Sachlage sei. Auch in den Stellungnahmen des Ministeriums werde immer deutlich auf das Auslaufen der Quote hingewiesen. Trotzdem werde er es sich nicht nehmen lassen, weiter für die Quote zu kämpfen.

Das Thema Milchquote war nicht zuletzt aufgrund der aktuellen Diskussionen um den Milchpreis und des erst kurz zuvor beendeten Milchstreiks auf die Tagesordnung gerutscht. Aber auch bei den anderen Themen des gut zweistündigen Gesprächs gab es einen intensiven und offenen Austausch zwischen dem Minister und den Vertretern und Vertreterinnen der Landjugendorganisationen. Einig war man sich bei der Kritik am sogenannten Health Check: Die geplanten größeren Veränderungen an der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU stellten einen Vertrauensbruch dar, der die zugesagte Planungssicherheit bis 2013 in

Frage stelle, so die einhellige Meinung.

Weitere Themen waren die grüne Gentechnik und die zunehmende Konkurrenz von nachwachsenden Rohstoffen und Lebensmitteln. Hier betonte der Minister, dass in Deutschland nicht davon gesprochen werden könne, dass notwendige Anbauflächen für den Lebensmittelanbau durch nachwachsende Rohstoffe verdrängt würden. Auch aus den Reihen der Verbandsvertreter/-innen wurde hier das Problem eher beim immer noch viel zu großen Siedlungs- und Verkehrsflächenverbrauch in Deutschland und bei den damit verbundenen Ausgleichsflächen gesehen. Dies nehme zum Teil den Charakter von Enteignungen an, so ein Teilnehmer.

Die Landjugendverbände nutzten das Treffen auch, um dem Minister noch einmal für seinen Einsatz bei der Neugestaltung des Fördergesetzes zur Landjugendförderung und für die Erhöhung des Zuschusses zu danken. Für die KLJB nahmen Sebas-



Zu Besuch bei Landwirtschaftsminister Josef Miller (Mitte): Agrarreferentin Katharina Niemeyer, Landesgeschäftsführer Martin Wagner und die beiden ehrenamtlichen Landesvorsitzenden Sebastian Maier und Verena Meurer (v.l.)

tian Maier (Landesvorsitzender), Verena Meurer (Landesvorsitzende), Martin Wagner (Landesgeschäftsführer) und Katharina Niemeyer (Agrar-, Verbraucherschutz- und Ökologiereferentin) an dem Gespräch teil.

Der Minister lud die Landjugendverbände außerdem zu einem „Zukunftsforum Agrarpolitik“ ein, das aktuelle Themen zur

Zukunft der Landwirtschaft diskutieren und Strategien entwickeln soll. Die KLJB Bayern wird dort mit Sebastian Maier und Gerhard Langreiter (DV München und Freising) vertreten sein.

*Martin Wagner
Landesgeschäftsführer*

Neuer Werkbrief „Auf Dich kommt es an!“ Methoden und Tipps, die Welt zu verbessern

„Auf Dich kommt es an, du Schorsch und Sepp und Fritz und Kathi und Leni und Barbara. Auf jedes von Euch kommt es an!“ Dieser Ausspruch ist eine Art Leitsatz der KLJB, geprägt von Emmeran Scharl, dem Gründer der KLJB Bayern. Und auch wenn bereits fast 60 Jahre vergangen sind, ist er aktuell wie nie. Denn jede/-r Einzelne kann etwas tun, um die Welt zu verbessern – in kleinen Schritten, aber mit großer Wirkung. In diesem Werkbrief haben wir Tipps, Informationen und Methoden zusammengefasst, die dabei helfen sollen, die Welt zu verbessern.

2008, 88 Seiten, Taschenbuch
Art.-Nr.: 1020 0802
5,- Euro



Gerhard Langreiter ist neuer FKAP-Sprecher

Gerhard Langreiter aus Oberneukirchen im Landkreis Mühldorf am Inn ist der neue Sprecher des Fachkreises Agrarpolitik der KLJB Bayern und löst damit Tom Schmid ab. Der 27-jährige ist Landwirtschaftsmeister und führt gemeinsam mit seiner Mutter einen Betrieb mit 150 Zuchtsauen und Ferkelaufzucht. Außerdem bewirtschaftet er 25 Hektar Ackerfläche, drei Hektar Dauergrünland und sieben Hektar Wald. Gerhard ist also eingefleischter Landwirt mit viel Erfahrung.

Neben seiner Arbeit als Landwirt ist er bereits lange Jahre in der KLJB aktiv. 1995 ist er der KLJB Oberneukirchen beigetreten und schon 1996 in das Vorstandsteam gewählt worden. Von 2003 bis 2007 war er Kreisvorsitzender der KLJB im Landkreis Mühldorf. Aktiv ist er in der KLJB-Agrararbeit schon seit 2003. Gemeinsam mit anderen KLJBlern und KLJBlerinnen hat er damals den ASKA (Agrarsozialer Arbeitskreis) im Diözesanverband München und Freising wieder belebt. Dessen Sprecher ist er auch seit Frühjahr 2008.

Wir haben den neuen Sprecher natürlich sofort nach der Wahl befragt:

Welche Themen interessieren dich bei deiner Arbeit im FKAP?

Gerhard: Aufgrund meines Berufes interessiere ich mich sehr für Agrarpolitik. Die KLJB hat allerdings dazu beigetragen, dass ich darüber hinaus auch über ländliche Entwicklung, Energiethematik, regionale Vermarktung, Grüne Gentechnik usw. leidenschaftlich diskutieren kann. Deswegen möchte ich im FKAP nicht nur über landwirtschaftliche Themen reden, sondern auch aktuellen Probleme des ländlichen Raums diskutieren.

Welche Rolle siehst du für dich als FKAP-Sprecher für die Agrararbeit in der KLJB?

Gerhard: Als FKAP-Sprecher sehe ich die Chance, die KLJB-Meinung zu verschiedensten Themen aus diesem Fachbereich auszudiskutieren und nach außen zu tragen, aber auch innerhalb der KLJB Aufklärungsarbeit zu leisten.

Was sind deine Pläne für den FKAP in nächster Zeit?

Gerhard: Neben dem Diskutieren von aktuellen Themen würde ich gerne dazu beitragen, den Arbeitskreis wieder stärker zu beleben und neue, junge Mitglieder zu werben.

Gerhard Langreiter wünschen wir viel Erfolg und Spaß in seinem neuen Amt. Bei Tom Schmid bedanken wir uns ganz herzlich für die jahrelange gute und engagierte Arbeit als FKAP-Sprecher und hoffen, dass er dem Arbeitskreis trotzdem noch erhalten bleibt.



Amtsübergabe geglückt: Tom Schmidt (r.) freut sich, in Gerhard Langreiter einen kompetenten Nachfolger gefunden zu haben

Mehr Markt, keine Exporterstattungen

Die ArGe Landjugend des BBV setzt sich in einer neuen Stellungnahme zur Milchpolitik für einen freieren Milchmarkt und gegen Exporterstattungen ein.

BESSERE MARKTCHANCEN FÜR JUNGE LANDWIRTE

Die ArGe Landjugend plädiert für eine Ausdehnung der Milchquote um zwei Prozent pro Jahr. „Wir befürworten dieses Instrument, um eine weiche Landung 2015 zu ermöglichen, wenn die Quote endgültig fällt“, argumentiert Sebastian Maier, Landesvorsitzender der KLJB Bayern und Vorsitzender der ArGe Landjugend. Weitere Maßnahmen sind die Saldierung und die Handelbarkeit der Quote EU-weit zuzulassen. Sie sind bisher auf Deutschland beschränkt. Dadurch würde die Belastung für investitionswillige junge Landwirte und Landwirtinnen reduziert.

EXPORTERSTATTUNGEN UND ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT PASSEN NICHT ZUSAMMEN

Eine weitere wichtige Forderung der Arbeitsgemeinschaft ist die Abschaffung der Exporterstattungen. Die ArGe Landjugend sieht darin kein nachhaltiges Instrument zur Mengenregulierung. Außerdem sind Exporterstattungen nicht mit dem Grundsatz der Ernährungssouveränität vereinbar, den speziell die KLJB Bayern schon lange vertritt. Durch Exporterstattungen werden Märkte in Drittländern sehr stark negativ beeinflusst.

Die Milchquote:

Sie wurde 1984 von der EG eingeführt, um die ständig steigenden Agrarausgaben für die garantierten Abnahmepreise von Milch zu begrenzen. Später wurde den Landwirten und Landwirtinnen eine preissteigernde Wirkung der Quote durch die Angebotsbeschränkung suggeriert. Die Milchpreise lagen allerdings seit Einführung der Quote nur in vier Jahren über dem Niveau von 1984. Im Rahmen der Garantiemengenregelung wurde jedem Mitgliedsstaat eine feste Produktionsquote für Milch zugewiesen. In Deutschland wurde diese Quote auf die einzelnen milcherzeugenden Betriebe verteilt, so dass die Quoten einzelbetrieblich verwaltet werden. Liefert ein Milchproduzent mehr Milch als er über Quoten verfügt, wird er sanktioniert, und zwar über die Zahlung einer sogenannten Superabgabe. Die Milchquote stellt für die landwirtschaftlichen Betriebe einen Kostenfaktor dar: Bei Milchleistungssteigerung oder Aufstockung der Kuhzahl muss Milchquote gekauft werden, um die zusätzliche Milchmenge absetzen zu können. Die Quotenpreise lagen in einzelnen Regionen zeitweise bei über einem Euro pro Kilogramm.

terstattungen nicht mit dem Grundsatz der Ernährungssouveränität vereinbar, den speziell die KLJB Bayern schon lange vertritt. Durch Exporterstattungen werden Märkte in Drittländern sehr stark negativ beeinflusst.

DAUERGRÜNLANDPRÄMIE UNBÜROKRATISCH

Am erfolgreichsten lässt sich Dauergrünland durch Milchviehhaltung nutzen. Auch hat Dauergrünland zum Beispiel durch eine höhere Artenvielfalt im Vergleich zum Ackerbau einen ökologischen Mehrwert, der der Bevölkerung leicht zu vermitteln ist. Deswegen setzt sich die ArGe Landjugend für eine Dauergrünlandprämie ein, unabhängig von der Zahl der Tiere, die auf dem Betrieb gehalten werden. Gelder dafür könnten aus dem in Aussicht gestellten Milchfonds fließen.

INTERVENTION

Intervention bedeutet hier, dass Agrarprodukte vom Staat gekauft, gelagert und

Saldierung:

Verrechnung der Unterlieferungen (Nichtausnutzung der Quote) von Milchherzeugern und -erzeugerinnen mit Überlieferungen (Quotenüberschreitungen) anderer Milchbauern und -bäuerinnen.

Exporterstellerungen:

Für die Ausfuhr der Milch ins Ausland bezahlt die EU den Exporteuren/Molkereien die Differenz zwischen Exportpreis und Inlandspreis.

Milchfonds:

Hilfspaket für Milchbauern und -bäuerinnen, um die von vielen befürchteten negativen Folgen des Quotenausstiegs abzumildern.

ArGe

Die Arbeitsgemeinschaft Landjugend des Bayerischen Bauernverbandes setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Bayerischen Jungbauernschaft, der Evangelischen Landjugend in Bayern und der KLJB Bayern.

wieder verkauft werden, um ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Die ArGe Landjugend fordert, dass hierfür keine staatlichen Gelder mehr fließen dürfen, da sie den Nutzen dieser Maßnahmen im Gegensatz zu den Kosten als relativ gering erachtet. Einen

größeren Nutzen sieht die Arbeitsgemeinschaft in staatlichen Kreditbürgschaften in schwierigen Erlössituationen, wie sie derzeit für Banken und die Automobilindustrie gewährt werden.

*Sebastian Maier
Landesvorsitzender*

Faire Milchpreise – faieres Verhalten der Großkonzerne

Als katholischer Jugendverband halten wir es auf Basis eines christlichen Wertesystems für selbstverständlich, dass Großkonzerne in der Nahrungsmittelindustrie mit ihrer wirtschaftlichen Macht verantwortungsbewusst und ethisch vertretbar umgehen. Wir verurteilen es daher, dass der Lebensmitteleinzelhandel und Großmolkeereien, wie zum Beispiel die Molkerei Alois Müller GmbH & Co. KG ihre Marktmacht missbrauchen, um auf dem Milchmarkt Dumpingpreise durchzusetzen.

Lebensmittelpreise wie der Milchpreis müssen die Leistung des Erzeugers wertschätzen und so gestaltet sein, dass nicht nur die Betriebskosten gedeckt sind, sondern die Landwirtinnen und Landwirte angemessen davon leben und nachhaltig wirtschaften können. Eine Effizienz der Ernährungswirtschaft ist anzustreben, darf aber nicht zu Lasten der Landwirtschaft gehen, indem Lebensmitteleinzelhandel und Molkereien auf unfaire Weise die Preise drücken. Sie muss auch für kommende Generationen rentable Zukunftsperspektiven in der Landwirtschaft erhalten. Regionale, dezentrale, kleinbäuerliche Strukturen, wie sie in Bayern vorzufinden sind, dürfen dadurch nicht zerstört werden.

Zusammenschlüsse von Bauern in Erzeugergemeinschaften sind notwendig, um in Preisverhandlungen ein äquivalentes Gegengewicht zu bilden. Deshalb ist nicht akzeptabel, wenn versucht wird diese zu spalten, einzelne Mitglieder gegeneinander auszuspielen oder unter Druck zu setzen.

Dumpingpreise bei Lebensmitteln machen es auf Dauer unmöglich, eine nachhaltige umweltverträgliche Landbewirtschaftung und artgerechte Tierhaltung zu gewährleisten. Der Profitgedanke von Lebensmitteleinzelhandel und Großmolkeereien darf nicht den Erhalt von Ökosystemen, die Artenvielfalt und Ressourcenschonung gefährden.

Uns ist bewusst, aber wir halten es für vertretbar, dass eine Preisgestaltung nach diesen Grundsätzen den Verbraucherinnen und Verbrauchern abverlangt mehr Geld für Lebensmittel auszugeben und gegebenenfalls ihr Konsumverhalten und ihren Lebensstil zu überdenken.

*Beschlossen von der Landesversammlung
am 04.05.2008 in Kloster Roggenburg*

KLJB Bayern gegen Flächenverbrauch

KLJB (Katholische Landjugendbewegung) Bayern verabschiedet Beschluss gegen den hohen Flächenverbrauch in Bayern und beschäftigt sich in einem Studienteil mit dem Thema „Patentierung von Leben“.

26 Delegierte sprachen sich auf ihrem Landesauschuss, der vom 27. Februar bis 1. März 2009 in der Jugendbildungsstätte Würzburg stattfand, einstimmig für das Positionspapier gegen den hohen Flächenverbrauch in Bayern aus. Darin fordern sie unter anderem

- die Vermeidung von Neuinanspruchnahme von Flächen
- die Schaffung höherer Anreize zum Flächenrecycling von Altgewerbe, Industriebrache und Militärflächen
- die Stärkung von Stadt- und Ortskernen
- schärfere Auflagen für das Bauen auf der ‚Grünen Wiese‘
- eine Priorisierung des Erhalts von Produktionsflächen für die Landwirtschaft bei der Ausweisung von Ausgleichsflächen

Müssen Ausgleichsflächen ausgewiesen und angelegt werden, ist es der KLJB Bayern besonders wichtig, dass die Flächen durch Extensivierung oder ökologische Bewirtschaftung in landwirtschaftlicher Nutzung bleiben. Außerdem könne man durch

Biotopverbund mit geringem Flächenaufwand wesentlich mehr erreichen als durch das Anlegen immer neuer Kleinstbiotope. Derzeit wird in Bayern täglich eine Fläche von rund 20 Hektar für den Straßenbau, Siedlungs- oder Gewerbeflächen verbraucht - Tendenz steigend. Landesvorsitzender Sebastian Maier betont: „Angesichts der steigenden Weltbevölkerung und der Ausweitung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist dieser Umgang mit der knappen Ressource Boden nicht akzeptabel.“

PATENTE AUF LEBEN

Können Nutztiere und Pflanzen patentrechtlich geschützt werden? Was kann in diesem Bereich als Neuerfindung gelten? Welche Auswirkungen haben Patente auf Bauern und Verbraucher weltweit? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Delegierten in einem Studienteil zum Thema „Patentierung von Leben“. Eingeladen hatten sie die Molekulargenetikerin Dr. Ruth Tippe, die sich seit Jahren bei der Initiative „Kein Patent auf Leben!“ engagiert. In Workshops verschafften sich Delegierten einen Überblick über die verschiedenen Interessensgruppen und deren Argumente und erarbeiteten christlich-ethische Perspektiven zum Thema (Kann es Schöpfungsansprüche auf Lebewesen geben?).

Dem Flächenverbrauch entgegenwirken

Die KLJB Bayern spricht sich gegen den hohen Flächenverbrauch in Bayern aus und fordert die Politik auf, dem entgegen zu wirken. Kommunen und die öffentliche Hand Bayerns sollen sparsamer mit freien Flächen umgehen. Derzeit wird in Bayern täglich eine Fläche von rund 20 Hektar für den Straßenbau, Siedlungs- oder Gewerbeflächen verbraucht - Tendenz steigend. In Bayern war die Zunahme von Siedlungs- und Verkehrsfläche mit 23,7 Prozent zwischen 1993 und 2006 am höchsten in ganz Deutschland. Der Flächenverbrauch steigt vor allem in Grenzland-, überwiegend strukturschwachen und sonstigen ländlichen Regionen.

Im Regelfall werden die Flächen der Land- und Forstwirtschaft entnommen. Desweiteren wird der Landwirtschaft Fläche durch Ausgleichsmaßnahmen entzogen die nicht immer gerechtfertigt sind. Diese

Landwirtschaft Fläche durch Ausgleichsmaßnahmen entzogen

Flächen werden oft als günstige Möglichkeit angesehen, die ökologische Verträglichkeit zu begründen. Das Ziel, den Flächenverbrauch durch diese Maßnahme zu verringern, wurde nicht erreicht. Zudem zählen Grünflächen in Siedlungs- und Gewerbegebieten nicht als Ausgleichsflächen, sondern müssen zusätzlich ausgeglichen werden. Angesichts der steigenden Weltbevölkerung und der Ausweitung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist dieser Umgang mit der knappen Ressource Boden nicht akzeptabel.

DESHALB FORDERT DIE KLJB BAYERN:

- Vermeidung von Neuinanspruchnahme von Flächen (Umkehr der Beweis-

pflicht: Jede/-r, der/die eine freie Fläche zur Bebauung beansprucht, soll nachweisen, dass es dazu keine umweltverträglichere Alternative gibt)

- Schaffung höherer Anreize zum Flächenrecycling von Altgewerbe, Industriebrache und Militärflächen
- Entsiegelung bei Neuversiegelung (z.B. Parallelstraßen bei Autobahnneubau)
- Stärkung von Stadt- und Ortskernen sowie Vorrang der Stadt-/Dorferneuerung vor der -erweiterung
- Strategie der Nachverdichtung durch Aufstockung vorhandener Gebäude, Neuaufteilung vorhandener Gebäude, Schließung von Baulücken
- Schärfere Auflagen für das Bauen auf der ‚Grünen Wiese‘, um den Zielen des Bayerischen Landesentwicklungsplanes Rechnung zu tragen („Auf das charakteristische Orts- und Landschaftsbild soll geachtet werden.“ „Die Zersiedelung der Landschaft soll verhindert werden.“)
- Priorisierung des Erhalts von Produktionsflächen für die Landwirtschaft bei der Ausweisung von Ausgleichsflächen
- Verzicht auf Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen

Bevor Ausgleichsflächen angelegt werden, sollte geprüft werden, ob die benötigten Ökopunkte nicht durch bauliche Maßnahmen wie grüne Brücken oder Amphibientunnel bei Straßenneubauten oder durch dauernd wasserführende Regenrückhaltebecken erreicht werden können.

Müssen trotzdem Ausgleichsflächen ausgewiesen und angelegt werden, sind der KLJB Bayern folgende Punkte wichtig:

- Die Flächen sollen durch Extensivierung oder ökologische Bewirtschaftung in landwirtschaftlicher Nutzung bleiben.

- Die Ausgleichsflächen sollen so gestaltet sein, dass sie mit geringen Kosten und geringem Arbeitsaufwand gepflegt werden können.
- Die Pflege der Flächen sollte Landwirten und Landwirtinnen vorbehalten sein, um Wertschöpfung in den Regionen zu halten.
- Durch Biotopverbund erreicht man mit geringem Flächenaufwand wesentlich mehr als durch das Anlegen immer neuer Kleinstbiotope.

*Beschlossen vom Landesausschuss am
28. Februar 2009 in Würzburg*



*Die Delegierten Oliver Wittwer und Bettina Gübner
(Diözesanverband Augsburg) bei der Antragsdiskussion*

Aktivitäten des Agrarsozialen Arbeitskreises

Ein Highlight im Jahr 2008 war der Besuch des ehemaligen Landwirtschaftsminister Josef Miller an der Diözesanstelle in Augsburg und das anschließende Gespräch mit dem Diözesanvorstand und den Hauptamtlichen von der Diözesanstelle. Der ASAK hatte bei seiner Sitzung zuvor Fragen an den Minister a.D. erarbeitet und dem Vorstand für das Gespräch mitgegeben. Themen waren die Grüne Gentechnik, die Bergbauern und die Förderpolitik der EU sowie das Konzept der Ernährungssouveränität. An letzterem Thema zeigte sich der Minister a.D. sehr interessiert und versprach, nach den Wahlen gern zu einem weiteren Gespräch wiederzukommen.

Weitere Aktionen des Agrarsozialen Arbeitskreises im Jahr 2008 waren eine Fahrt zur Internationalen Grünen Woche in Berlin mit ca. 30 Teilnehmern, ein Tag zum Thema „Wasser und Landwirtschaft hier und in Kenia – Probleme, Herausforderungen,

Lösungsansätze“, die Betreuung des Standes der KLJB Bayern beim Zentrallandwirtschaftsfest für einen Tag und die Auseinandersetzung mit dem Thema Hochwasser in einer der Sitzungen des Agrarsozialen Arbeitskreises.

Eine wichtige Aufgabe war die Suche nach neuen Mitgliedern für den Arbeitskreis. Durch gezieltes Ansprechen von Mitgliedern und das Verschicken von Werbeflyern konnten in den letzten zwei Jahren vier neue Mitglieder gewonnen werden.

Im nächsten Jahr wird den Agrarsozialen Arbeitskreis vor allem das Thema Kritischer Konsum beschäftigen. Geplant sind mehrere Tages- oder Abendveranstaltungen zu verschiedenen Bereichen dieses Themas. Der erste Abend wird sich mit dem Thema regionaler Einkauf bei Lebensmitteln auseinandersetzen.

Stefanie Lanzl
AVÖ-Referentin KLJB Augsburg



Ex-Landwirtschaftsminister Miller zu Besuch an der Diözesanstelle der KLJB Augsburg

Landwirtschaftliche Studienfahrt nach Sachsen und Brandenburg

Riesig! Dieses Wort bringt wohl auf den Punkt, was die 13 Mitglieder der KLJB in der Diözese Augsburg bei ihrer landwirtschaftlichen Studienfahrt in die neuen Bundesländer vom 22. bis zum 25. Mai erlebten. Riesig waren vor allem die landwirtschaftlichen Betriebe, die zu DDR-Zeiten zu so genannten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPGs) zusammengeschlossen waren.

Angesichts dieser Größe, dachten sich die Teilnehmer/-innen, müsse sich Landwirtschaft hier wirklich lohnen. Dass dem nicht so ist, erfuhren sie bei den Besuchen der Agrofarm 2000 in Eichigt/Vogtland sowie der Herzogwalder-Agrar-GmbH in Wilsdruff. Obwohl mit mehreren tausend Hektar Land ausgestattet, klagten auch dort die Betriebsleiter über zu niedrige Milchpreise und mangelnde Rentabilität. Auch in ostdeutschen Großbetrieben lässt sich demnach von Milchvieh allein schlecht leben und die Betriebe tragen zudem noch eine Verantwortung für eine nicht unerhebliche Zahl von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Für die Teilnehmer/-innen der Studienfahrt ging es dann weiter nach Dresden. Dort konnten sie sich beim Besuch des mit dem Förderpreis Naturschutzhöfe ausgezeichneten Betriebes Vorwerk Podemus davon überzeugen, dass es in Ostdeutschland auch Landwirtschaft jenseits der Großbetriebe gibt. Das Ziel der Eigentümerfamilie Probst ist, die verlorengegangene Gefildelandschaft auf ihren 250 Hektar soweit möglich wieder herzustellen. Der Betrieb wirtschaftet ökologisch und betreibt eine eigene Schlachtung sowie einen Hofvertrieb und einen Hofladen. In Dresden gab es zudem eine Stadtführung und auch das Nachtleben im „wilden Osten“ wurde eingehend erkundet.

Schlussendlich besichtigte die Reisegruppe noch das Spreewald Freilandmuseum und informierte sich dort über die sorbische Kultur, Tracht und Hofbauweise. Auf dem Rückweg wurde noch das Bioland Weingut Christ in Nordheim bei Würzburg besucht. Nach der Besichtigung des Bioweingutes wurde bei einer Weinprobe das Erlebte noch einmal zusammengetragen und man kam zu dem Schluss: Im Osten wie im Allgäu sind die Probleme der Bauern grundsätzlich die gleichen. Aber die Felder dort sind „einfach riesig“.

Stefanie Lanzl
AVÖ-Referentin KLJB Augsburg



Die Mitglieder des Agrarsozialen Arbeitskreises auf Studienfahrt in Sachsen und Brandenburg

Die Arbeitsgruppe Genesis

Seit April 2007 gibt es im Diözesanverband Eichstätt eine Arbeitsgruppe im Bereich Ökologie, Umwelt und Schöpfung. Die AG nennt sich Genesis.

DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE:

Alles begann mit der großen Diskussion, die 2006 zum Thema „Klimawandel“ in den Medien stattfand. Es hieß, die Pole schmelzen und die Eismassen auf den Dächern der Erde werden jedes Jahr weniger. Auch in unserer Region verändert sich das Wetter bzw. das Klima von Jahr zu Jahr. Wissenschaftler, Politiker und auch wir in der Landjugend waren dabei herauszufinden, was der wahre Grund für diese Tatsache ist.

So kam es beim Ganztages-Diözesanausschuss im April 2007 zu einer Auseinandersetzung mit der Thematik des Klimawandels, deren Ursachen und letztlich auch mit den Folgen bzw. den Handlungsansätzen. Für uns stellten sich einige Fragen: Was ist uns in der KLJB dazu wichtig? Wie kann unser Beitrag zum Klimaschutz aussehen? Wie gehen wir damit um, wie geht es weiter? Es verbreitete sich unter den Delegierten eine richtige „Aufbruchstimmung“! Es war klar dass dieser Bereich UNSER Thema war - und ist - und wir aus unserer Schöpfungsverantwortung heraus handeln müssen und etwas bewegen werden. Dazu bekamen wir die Information dass dem neuen Bischof dieses Thema sehr am Herzen lag und er auf uns als Jugendverband im ländlichen Raum setzt.

Als Ergebnis konnten wir an diesem Diözesanausschuss festhalten, dass einige Delegierte zu einem Treffen zusammenkommen. Bei diesem Treffen wurde schnell klar, dass wir zusammen etwas erreichen wollten und uns als Arbeitsgruppe in den DV einbringen. Dabei konnte man das Gefühl für eine gute

Sache unterwegs zu sein richtig spüren.

DIE ARBEITSGRUPPE GENESIS WAR GEGRÜNDET

In den ersten Sitzungen beschäftigten wir uns mit der ganzen Bandbreite der Ökologearbeit. Unter vielen Bereichen:

- Finanzanlage ethisch korrekt
- Situation von Jugendlichen am Land
- Identifikation mit dem Herkunftsanwesen
- Alternative Energieversorgung
- Klimawandel (Energieversorgung-Atomenergie)
- Öko-Landbau: Besichtigung Plankstetten
- Konventionelle Lebensmittelerzeugung /Fairer Einkauf
- Gentechnik
- Regionale Wirtschaftskreisläufe

entschieden wir uns, als ersten Arbeitsschwerpunkt für das Thema Klimawandel.

Wir treffen uns monatlich zu einer Sitzung, machen Projekte, Aktionen, Exkursionen und veranstalten Informationsabende. Dabei wollen wir den Diözesanvorstand bei seiner Arbeit unterstützen, sowie den Diözesanverband in diesem Bereich vorantreiben.

Was packen wir an? Nach unserer Klausur war sicher, dass wir ein Projekt machen. Es sollte sich nicht nur bei unserer Gruppe etwas rühren, sondern auch in den Ortsgruppen, Dekanaten und in den Köpfen der Bistumsleitung.

Als eine unserer ersten Aufgaben konnten wir für die DV 2007 einen Studienteil vorbereiten und durchführen. Hierbei entstand ein Aktionspapier „Taten statt Worte“ das nicht nur aufzeigt was Politik und Kirche für den Klimaschutz tun kann, sondern –

was uns der wichtigste Aspekt war – was jeder einzelne von uns beitragen können.

Schon kurze Zeit später stellten wir unser Aktionspapier dem Finanzdirektor vor und diskutierten mit ihm Ansätze für die Diözese. Anschließend führten wir im Bi-

schöflichen Ordinariat eine Glühbirnenaktion durch, die anfangs auf Unmut stieß, doch letztlich erfolgreich verlief. Positive Bilanz – seit unserer Aktion werden in Rücksprache mit dem Umweltreferent auch in Zukunft Energiesparlampen verwendet.

*Monika Crusius
Arbeitsgruppe Genesis*

Studienfahrt der Arbeitsgruppe Genesis nach Freiburg

Die Studienfahrt der Arbeitsgruppe Genesis in die Ökohauptstadt Freiburg fand vom 1. bis 3. August 2008 statt. Sieben Teilnehmer/-innen waren in einem Kleinbus Richtung Schwarzwald unterwegs – und das Hauptziel waren die Energiewerke Schönau (EWS). Wir wollten uns vor Ort über die „Stromrebell“ und deren Beweggründe für die Produktion und den Vertrieb von „Sauberem Strom“ informieren. Obwohl der „Firmensitz“ der EWS ein unscheinbares Gebäude in einem kleinen Schwarzwaldort ist, waren wir von dem Engagement

der Menschen, die dort arbeiten, sehr beeindruckt. Sich für echten Ökostrom einzusetzen ist wichtig und lohnt sich – so das Fazit eines Teilnehmers.

Neben der EWS besichtigten wir auch den konsequent nach ökologischen Kriterien geplanten und gebauten Freiburger Stadtteil Vauban und waren sehr beeindruckt von der Lebensqualität, die man dort spüren konnte. Und das fast ohne Autos – überhaupt scheinen das Fahrrad und die Strassenbahn die wichtigsten Verkehrsmittel in Freiburg zu sein. Unser Stadtführer – ein 30 jähriger Geograph – erzählte, dass er erst vor kurzem den Führerschein gemacht hat und noch nie ein eigenes Auto besessen hat. Untergebracht waren wir in der Katholischen Umweltakademie und konnten uns dort von den Unternehmungen – auch das Nachtleben in Freiburg hat seinen Reiz – erholen. Am Sonntag Morgen nach der Kapitelsmesse im Freiburger Münster wurde in einem nahegelegenen Biergarten dann sogar noch ein bayerischer Frühschoppen veranstaltet – was will der Bayer in Baden-Württemberg mehr...

*Lisa Amon
AVÖ-Referentin KLJB Eichstätt*



Die Mitglieder der AG Genesis auf Studienfahrt in der Ökohauptstadt Freiburg

Standaktion auf der Consumenta in Nürnberg

Was hat das Essen mit dem Klimaschutz zu tun? - Unter diesem Motto wurde der Messestand zusammen mit der Evangelischen Landjugend und den Bayerischen Jungbauern durchgeführt, wobei jeder Verband für seine Standorganisation verantwortlich war.

Die Standbetreuer/-innen der KLJB Eichstätt vermitteln den Messebesuchern, dass mit einem bewussten Ernährungsverhalten jeder seinen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Denn wer weiß schon, dass rund 20 Prozent der klimaschädlichen Gase direkt oder indirekt mit unserer Ernährung zusammenhängen?

Am Messestand wurde versucht, die theoretischen Informationen über sinnliche und praktische Erfahrungen zu vermitteln. So konnten in Fühlkisten einheimisches und exotisches Obst und Gemüse ertastet werden, ein Jahreszeitenbaum wartete darauf – entsprechend des saisonalen Angebotes – mit Obst und Gemüse behängt zu werden. Die Transportwege eines globalen und im Gegensatz dazu regionalen Frühstücks wurden an einer Weltkarte aufgezeigt. Den großen und kleinen Messebesuchern sollte bewusst gemacht werden, dass regionales und saisonales Gemüse und Obst an erster Stelle Ihrer Einkaufsliste stehen sollte. Sie unterstützen damit nicht nur die einheimische Landwirtschaft, sondern leisten auch einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz.

Durchgeführt wurde die Standaktion von zwanzig engagierten Ehrenamtlichen der KLJB, die sich im Vorfeld mit der Thematik intensiv beschäftigt hatten. Die einzelnen Standbetreuer waren mit großem Elan und Spaß bei der Sache. Sie erlebten wie so eine große Messe organisiert wird und konnten einen Blick hinter die Kulissen der Messe-

welt werfen. Natürlich kam auch die Freizeit nicht zu kurz. Jeder und jede hatte Zeit sich die Messe anzuschauen und natürlich das Nürnberger Nachtleben zu genießen. Alles in allem eine zwar sehr anstrengende, aber doch lohnende und interessante Erfahrung für alle beteiligten KLJBler/-innen und eine super Möglichkeit die Arbeit der KLJB einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Lisa Amon
AVÖ-Referentin KLJB Eichstätt



Auch 2008 gab es auf der Consumenta wieder einen gemeinsamen Stand von Katholischer Landjugend, Bayerischer Jungbauernschaft und Evangelischer Landjugend

Projekt „Kirche unter Strom – KLJB für Zukunftsenergie“

Bei der Diözesanversammlung 2007 der KLJB Eichstätt wurde das Aktionspapier „Schöpfungsverantwortung“ beschlossen. Ein wesentlicher Ansatz dieses Papiers ist es durch aktives Tun (Stichwort: Taten statt Worte) Schöpfungsverantwortung zu übernehmen. Die Diözesanleitung wurde beauftragt die Forderungen des Papiers in den Verband aktiv einzubringen und die Inhalte bis in die Ortsgruppen zu transportieren. Die Diözesanleitung hat diese Aufgabe an die KLJB Arbeitsgruppe Genesis delegiert. Diese Arbeitsgruppe entwickelte das Projekt ‚Kirche unter Strom – KLJB für Zukunftsenergie‘, an dem sieben Ortsgruppen, (verteilt über die ganze Diözese), teilgenommen haben.

PROJEKTIDEE:

Die teilnehmenden Gruppen mussten auf ihre jeweiligen Kirchenstiftungen zugehen und diese darüber informieren wie man Strom einsparen kann. Außerdem sollten sie die Vorteile beim Wechsel zu einem Ökostromanbieter erläutern. Dazu bekamen sie von der Projektgruppe ein Infopaket sowie einen kompetenten Referenten an die Hand. Das Wichtigste hierbei war die Bewusstseinsbildung durch do-

kumentierte Infoveranstaltungen. Es kam nicht darauf an, dass die Kirchenstiftungen tatsächlich den Stromanbieter wechselten – die Bewusstseinsbildung und Beschäftigung mit diesem Thema stand im Vordergrund.



Der Abschluss des Projektes wurde beim Sommerfest in Fiegenstall gefeiert – dabei wurden auch Preise an die teilnehmenden Gruppen verlost.

Lisa Amon
AVÖ-Referentin KLJB Eichstätt



Die Gewinner des Projektes „Kirche unter Strom“

Das Fiegenstaller Forum

Auch im Jahr 2008 fand im Bildungshaus der KLJB Eichstätt das Fiegenstaller Forum jeden ersten Donnerstag im Monat statt. Dabei handelt es sich um eine Diskussionsplattform für regionaltypische Fragestellungen. Die wichtigsten Themen waren:

- Essen in der Nonstop-Gesellschaft:
Zwischen gelungenem und gehetztem Leben
- Stromwechsel jetzt!
- Familienstandort ländlicher Raum.
Was ist für junge Familien zu tun?
- Dorferneuerung – mehr als nur Kosmetik
- Holzpellets und andere Heizmaterialien – Alternative Energien aus der Trocknungsanlage Ellingen

Die Referentinnen und Referenten gaben meist kurze Impulsreferate. Danach konnten die Teilnehmer miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen. Das Forum hat sich in der Region um Fiegenstall sehr gut etabliert und ist ein Aushängeschild für die KLJB Bildungsarbeit in der Diözese Eichstätt. Auch für das Jahr 2009 sind wieder viele interessante Veranstaltungen geplant.

Lisa Amon
AVÖ-Referentin KLJB Eichstätt



Auch 2009 bietet das Fiegenstaller Forum wieder eine Vielzahl interessanter Veranstaltungen

Bei seinen monatlichen Treffen während des Jahres beschäftigt sich der Agrarsoziale Arbeitskreis (ASAK) der KLJB München und Freising mit den verschiedenen aktuellen Themen aus dem Bereich Landwirtschaft. Im Januar war er Co-Veranstalter einer Informationsveranstaltung gegen Agro-Genetik mit Percy Schmeiser in Aschheim. Einige ASAKler waren Teilnehmer beim Deutschen Bauerntag 2008 in Berlin. Auch bei der Internationalen Grünen Woche in Berlin sind die ASAK-Mitglieder immer zahlreich vertreten.

Aktuelle Themen wie Ernährungssouveränität, Grüne Gentechnik, Milchmarkt, Flächenverbauung und nachwachsende Rohstoffe werden in den Sitzungen des ASAK behandelt. Zu den meisten The-

Die Arbeit des ASAK

men führen uns Mitglieder, die sich damit stärker befasst haben, in die Thematik ein.

Im Rahmen der Bayerischen Klimawoche im Juni 2008 beschäftigte sich der ASAK mit dem Thema Energie, verschiedene Energiequellen, dem Energieverbrauch und den verschiedenen Einsparmöglichkeiten. Bereits in früheren Sitzungen setzte er sich mit den Vor- und Nachteilen der Energiegewinnung durch Rapsöl, Ethanol und Biogas auseinander.

AUSBILCK 2009

Der landwirtschaftliche Studientag 2009 wird sich rund um das Thema Milch drehen. Darüber hinaus stehen zwei größere Projekte des Arbeitskreises an. So bereitet der Arbeitskreis die Frühjahrsdiözesanversammlung zum Thema effektive Energieeinsparung vor. Bei der landwirtschaftlichen Studienfahrt nach Frankreich sind verschiedene Betriebsbesichtigungen sowie Austauschtreffen mit der französischen Landjugend zu verschiedenen aktuellen Themen im Bereich Landwirtschaft und ländlicher Raum geplant .

Stefanie Lanzl
AVÖ-Referentin KLJB München und Freising



Die Mitglieder des Agrarsozialen Arbeitskreises der KLJB München und Freising

Bayerische Klimawoche



Diskutierte mit Experten zum Thema „Klimawandel in Bayern“: Andreas Deutinger, Diözesanvorsitzender der KLJB München und Freising (3. v. r.)

Die Bayerische Klimaallianz, bestehend aus Staatsregierung, den beiden großen christlichen Kirchen und mehreren Verbänden, initiierte die Klimawoche 2008, um die Folgen des Klimawandels bewusster zu machen. Unter dem Motto „Klimawandel in Bayern“ lud die KLJB München und Freising vier ausgewiesene Experten, Meteorologe Dr. Peter Köpke, Umweltökologe Dr. Mark Vetter, Staatssekretär Dr. Marcel Huber (damals noch Umweltministerium) und den damaligen Grünenvorsitzenden Sepp Daxenberger auf das Podium. Um die 200 Personen waren ins Rechtmehringener Pfarrheim gekommen um mit ihnen zu diskutieren. Erfreulicherweise waren dabei sicher die Hälfte Jugendliche. Es kam zu regen Diskussionen, die bei manch einem das Interesse weckten weiter an dem Thema dran zu bleiben.

Auch in einigen anderen Kreisverbänden wurden im Zeichen der Klimawoche Aktionen durchgeführt, dabei diente eine Arbeitshilfe der Diözesanstelle als Anregung.

*Stefanie Lanzl
AVÖ-Referentin, KLJB München und Freising*

LANDWIRTSCHAFTLICHE STUDIENFAHRT

Bei der Studienfahrt des ASAK zum Bodensee lernten die Teilnehmer/-innen die Sonderkulturen im Bereich der Landwirtschaft, wie die Binnenfischerei oder den Obstanbau kennen. Den Abschluss der dreitägigen Fahrt bildete der Besuch der Umwelthauptstadt Freiburg.



Winterliche Obstanlagen am Bodensee

Landwirtschaftlicher Studientag

Den landwirtschaftlichen Studientag richtet die KLJB München und Freising gemeinsam mit der KLVHS Petersberg, der KLB und dem BBV aus. 2007 war die Veranstaltung zu dem Thema „Bauern/Bäuerinnen unter Strom – Bäuerliche Energieversorgung“ mit etwa 40 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gut besucht. Der land-

wirtschaftliche Studientag 2008 zum Thema „Das Essen bin ich!? – Bauer und Lebensmittelproduktion im Wandel“ musste wegen mangelnder Teilnahme jedoch ausfallen.

Stefanie Lanzl
AVÖ-Referentin KLJB München und Freising

Mit der Kuh auf Du und Du...



Jugendliche probieren sich auf dem Spielbrett als Landwirte und Landwirtinnen

...dieses Projekt beschäftigte den Agrarsozialen Arbeitskreis der KLJB München und Freising im letzten Jahr. Ziel war, Jugendlichen das Thema Landwirtschaft spielerisch näher zu bringen. Entstanden ist ein Tag auf einem Bauernhof mit einem Chaosspiel und vielen Fragen rund um die Landwirtschaft. Es gab eine Hofführung, die Möglichkeit sich auf dem Spielbrett als Landwirt zu versuchen und regionale Verpflegung. Durchgeführt wird der Tag jeweils von zwei oder drei der 15 Mitglieder des Arbeitskreises. Der Tag auf dem Bauernhof mit dem Arbeitskreis wird von den Kreisverbänden und Ortsgruppen in der Diözese rege nachgefragt. Das Konzept für diesen Tag sowie alle benötigten Materialien gibt es an der Diözesanstelle mittlerweile auch zum Ausleihen.

Stefanie Lanzl
AVÖ-Referentin KLJB München und Freising

Der Arbeitskreis Bäuerliches, Regionales, Ökologisches und Sonstiges vom Land (BRÖSL) der KLJB Regensburg

Acht Landjugendliche aus der Diözese Regensburg, Landwirte oder aus einem landwirtschaftlichen Betrieb Stammende bzw. Interessierte mit landwirtschaftlichen-, ökologischen- und fachlichen Hintergrund engagieren sich im AK BRÖSL. Die BRÖSLer treffen sich alle vier bis sechs Wochen.

2008 legte der AK BRÖSL den Schwerpunkt auf den Klimawandel. Hierzu machten sich die AK-Mitglieder erst einmal selber schlau, um dann eine Gruppenstunde namens „Prima Klima“ auszuarbeiten. Mit dieser Gruppenstunde will der AK BRÖSL von nun an auch viele andere Jugendliche auf das Thema aufmerksam machen, für die Problematik sensibilisieren und ggf. Lösungsansätze vermitteln.

In der Diözesanversammlung II/2008 wurde die Gruppenstunde das erste Mal vorgestellt. Der AK BRÖSL nutze den von ihm gestalteten Studienteil zum Klimawandel um den Delegierten das Klima-Jeopardy vorzustellen. So befasste sich die Diözesanversammlung nicht nur mit den fachlichen Hintergründen und Auswirkungen, sondern auch mit den ethischen und theologischen Hintergründen bzw. Zusammenhängen.

Auch bei der Niederalteicher Agrartagung konnte sich die KLJB Regensburg, aber insbesondere der AK BRÖSL als Kooperationspartner mit einbringen. Die Tagung stand unter dem Motto „Klimawandel, Energiepflanzen und wachsender Hunger - steigende Herausforderung für die Landwirtschaft und Agrarpolitik“. Hierfür konnte auch Carolin Grieshop (Generalsekretärin der Internationalen Katholischen Land- und Bauernjugendbewegung MIJARC) als Referentin gewonnen werden und die Positionen der KLJB einbringen.

Dem AK BRÖSL ist aber auch die Weiterbildung und Vernetzung aller landwirtschaftlich Interessierten im Verband ein großes Anliegen. So wurde auch in diesem Jahr wieder ein BBV-Vernetzungstreffen durchgeführt. Hier trafen sich alle Landjugendlichen, die im Einzugsbereich der Diözese Regensburg die Vertretung zum Bayerischen Bauernverband wahrnehmen. Bei diesem jährlichen Treffen können die Jugendlichen ihre Erfahrungen, Themen und interessante Informationen austauschen. In diesem Jahr stand dann auch noch ein Studienteil auf dem Programm, der sich mit dem Aufbau des Bauernverbandes befasste und sich mit den Rechten und Pflichten eines Delegierten beschäftigte.

Eine weitere Aktion, die von den BRÖSLern durchgeführt wurde und die Landjugendlichen regelrecht begeisterte, war der zweitägige „Lehrgang zur kulinarischen Veredelung von Obst“.

Bei diesem Lehrgang, der in Zusammenarbeit mit den jungen Bergbauern von Nittenau durchgeführt wurde, konnten die Teilnehmer/-innen erleben, erfahren und natürlich dabei mitwirken, wie ein Obstbrand entsteht.

Ganz nach dem Motto „Vom Baum bis zur Flasche“, stand am ersten Tag die Obsternte und Verarbeitung (das Einmeischen) auf dem Programm. Bis dann nach etwa vier Wochen im zweiten Teil des Lehrganges, das Brennen im Mittelpunkt stand. Es entstanden aus 150 kg Äpfeln dreieinhalb Liter reiner Brand, der nun zur aromatischen Veredelung noch einige Lagerzeit benötigt. Nach der Abfüllung wird der BRÖSL – (Edel)Brand einen Alkoholgehalt von 40 Prozent aufweisen.

IGW Fahrt 2008 – Wir machen die Hauptstadt lebendig

Am 18. Januar morgens um 6:00 Uhr hieß es wieder: „Auf nach Berlin“. 41 Landjugendliche aus der gesamten Diözese Regensburg machten sich traditionsgemäß auf den Weg zur Internationalen Grünen Woche (IGW) nach Berlin. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Angeboten bietet Berlin, die IGW und ihr Rahmenprogramm eine Vielzahl an Bildungsmöglichkeiten für Jugendliche. Hierbei werden alle Bereiche, wie Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung, Gesellschaftliches, Internationales, Kulturelles und die politische Bildung abgedeckt. Die Internationale Grüne Woche und insbesondere die Veranstaltungen der Landjugendverbände bilden zusätzlich auch noch eine geeignete Plattform um mit (Land-) Jugendlichen aus dem kompletten Bundesgebiet und darüber hinaus in Kontakt zu treten, zu diskutieren und Erfahrungen

auszutauschen. Der Messetermin im Januar hat sich seit Jahren zu einem Pflichttermin für Landjugendliche aus der gesamten Republik erwiesen. Ein ökumenischer Gottesdienst läutete auch in diesem Jahr den Begegnungsabend der katholischen und evangelischen Landjugend ein.

Das Programm der Reisegruppe aus Regensburg umfasste des Weiteren noch eine Besichtigung des Flughafens Berlin Tempelhof, eine informative Stadtrundfahrt, den Besuch der neuen Synagoge in Berlin und des Reichstages. Nachdem die Jugendlichen dieses umfangreiche Programm bewältigt hatten, machten sie sich dann mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen auf den Rückweg nach Regensburg, um im nächsten Jahr der Internationalen Grünen Woche wieder einen Besuch abzustatten.

*Josef Schwaiger
AVÖ-Referent KLJB Regensburg*



Landjugendliche aus der Diözese Regensburg unterwegs in Berlin

Die KLJB Regensburg entdeckt das Baltikum



Paul Fuchs hat einen schönen Platz für das Kreuz der KLJB Regensburg gefunden

Dieses Jahr war eine achtköpfige Gruppe Landjugendlicher aus der Diözese Regensburg auf großer Fahrt in den Nordosten der Europäischen Union. Unter der Zielsetzung, die agrarischen bzw. agrarpolitischen Entwicklungen und Strukturen in den drei baltischen Staaten (Estland, Lettland und Litauen) zu erkunden, die jeweils größten Städte unter die Lupe zu nehmen und neben dem Land ganz einfach auch die Leute kennen zu lernen, legte die Reisegemeinschaft unter Leitung von Agrarreferent Josef Schweiger über 5000 km im blauen KLJB-MEUTE-Bus zurück.

In landwirtschaftlicher Hinsicht umfasste das Programm die Besichtigung kleinerer bis ganz großer Betriebe aus den Bereichen Schafzucht, Ackerbau, Fleischdirektvermarktung, Wachtel-Eierzeugung, Ökolandbau, Ferien auf dem Bauernhof und Ziegenmilchkäserei. Dazu kam die Besichtigung einer Hochschule für Landwirtschaft und Gespräche mit Fachkundigen jeweils an Ort und Stelle, sowie mit einem Experten aus

dem estischen Landwirtschaftsministerium. Unabhängig von der Größe der Bauernhöfe zeigte sich, dass sich die Landwirtschaft im Baltikum nach einer katastrophalen Situation in den 90ern, nunmehr in einer Phase des Aufschwungs befindet, die sich aus dem Beitritt zur europäischen Union erklärt. Fast schon nicht mehr unter Landwirtschaft subsumieren kann man das besichtigte Torfabbaugebiet, wo die Teilnehmer sahen, wie auf riesigen Flächen die Grundsubstanz für Treibhäuser und Geranienbalkone in aller Welt abgeräumt wird.

Besondere Glanzlichter waren eine Wanderung durchs estische Moor, die Erkundung der Kurischen Nehrung und auch die Landschaft Schlesiens auf der Rückfahrt. Ausführliche Stadtführungen machten die jungen Leute in Vilnius (LIT), Tallinn (EST), Riga (LIV) und Kaunas (LIT). Als sehr interessant stellte sich das ausgeprägte Nationalempfinden der Esten und das schwierige Verhältnis zur russischen „Minderheit“ he-



Auf dem Berg der Kreuze mit dem Holzkreuz der KLJB Regensburg

raus. Zudem sprechen die Esten eine dem Finnischen verwandte Sprache, die mit der slawischen Sprachfamilie überhaupt nichts gemeinsam hat. In allen Städten zeigten viele „Überbleibsel“ den großen, nicht immer rühmlichen Einfluss, den der Deutsche Ritterorden in dieser Region gehabt hatte.

Ein kirchliches Unikum wurde bei einem Abstecher zum weltberühmten Berg der Kreuze bestaunt, wo nunmehr zwischen abertausenden von Kreuzen auch ein kleines Holzkreuz der KLJB Diözese Regensburg zu

sehen sein wird, das Bischof Müller mit auf den Weg gegeben hatte. Nicht zuletzt konnte auch Begegnung und Austausch mit Jugendlichen stattfinden. Mitglieder von mehr oder weniger KLJB ähnlichen Gruppen traf die Exkursionsgruppe im lettischen Jelgava und im schlesischen Glodzko. Insgesamt ein Mammutprogramm, das sich lohnte.

*Josef Schwaiger
AVÖ-Referent KLJB Regensburg*



Torfabbau im Baltikum



*Die Teilnehmer/-innen der Studienfahrt
in das Baltikum*

Inhaltliche Arbeit und Aktivitäten des Arbeitskreises Agrar, Land, Leute

Zu Beginn unseres Arbeitsjahres stand die Mainfrankenmesse mit dem Standmotto „Deutschland – Ein Sonnenmärchen“ an. Dafür haben wir auf der Klausur eine riesige Deutschlandkarte mit Sonnenblumen gebastelt, Plakate entworfen, Samentütchen gefüllt und ein Quiz erstellt. Außerdem wurde ein Programm für die Erstellung eines ökologischen Fußabdruckes programmiert.

Anhand von Stromrechnungen haben wir uns etwas mit dem Thema Energieversorgung, insbesondere Stromversorgung beschäftigt. Dabei stellten wir uns einige Fragen, die wir gerne von einem Referenten eines Stromanbieters beantwortet haben wollten, aber leider sind wir als AK ALL (für die Stromanbieter) eine viel zu kleine Gruppe, als dass wir in den Genuss eines Referenten kommen könnten. Deshalb ist dieses Thema erst mal wieder in den Hintergrund getreten.

Im Januar fand in Arnstein ein Vortrag des bekannten kanadischen Gentechnikgegners Percy Schmeiser statt, den wir anstelle unserer normalen Sitzung besucht haben. In der Märzsession haben uns Daniela und Theresa vom AK Grenzenlos über ihre Erfahrungen und Beobachtungen während der Ugandafahrt berichtet. Die AK ALLer waren insbesondere auch an der Landwirtschaft in Uganda interessiert. Die Vegetation in Uganda ist dank der geographischen Lage des Landes recht üppig, ganz im Gegensatz zu der im Senegal, wie Ruth uns später berichtete.

Am 21.7.2008 fand eine von uns organisierte Gesprächsrunde mit Kandidaten für die Landtagswahl statt. In mehreren Sitzungen haben wir das Format und den Inhalt der Veranstaltung geplant. Der große Zuspruch seitens der Politiker übertraf unsere

Erwartungen bei Weitem, am Ende waren 18 Politiker anwesend. Von den Politikern konnte natürlich nicht jeder etwas zu jedem Thema sagen, aber nach einer Vorstellung der Themen (Leben auf den Land für Jugendliche und junge Erwachsene, Infras-



Die Mitglieder des AK ALL mit der gefräßigen Hofziege Rosalinda

struktur, Förderung der außerschulischen Jugendarbeit, Nachwachsende Rohstoffe und Energieversorgung, Grüne Gentechnik) aus Sicht der KLJB konnte jeweils mindestens ein Vertreter der anwesenden Parteien (CSU, SPD, Grüne, FW, FDP, Linke) seine Position darlegen.

Angelika Haaf
AVÖ-Referentin KLJB Würzburg

Klausur des Arbeitskreises Agrar, Land, Leute (AK ALL) der KLJB Würzburg

Vom 26. bis 28. September 2008 hat der AK ALL sich auf dem Biolandhof von Inge Veeh in Üngershausen zu seiner alljährlichen Klausur getroffen. In guter AK ALL-Tradition ist unser Klausurwochenende wieder mit einer Wahl zusammengefallen (und nein, wir planen das nicht extra, das ergibt sich immer zufällig). Nachdem wir am Freitag unser vergangenes Arbeitsjahr reflektiert haben, mussten wir leider feststellen, dass unser Mitgliederschwund munter weitergeht. Wir werden im nächsten Jahr wohl nur zwei bis drei Leute sein, falls nicht noch neue Leute Lust auf die Mitarbeit im AK ALL bekommen.

Am Samstag haben wir unseren Studienteil zum Thema „Patentierung“ vorbereitet. Dabei mussten wir feststellen, dass bei uns das Wissen über den Saatguthandel und Nachbaurechte so gut wie völlig fehlt. Zum Glück ist Angelika am Nachmittag zu uns gestoßen und konnte uns das System erläutern. Es ist ganz schön kompliziert, aber wir hoffen, dass das Planspiel, das wir für den Studienteil entworfen haben, das System verständlich darstellt und dass die Unterschiede zum System mit Patentierung damit

klar werden. Wir haben das System etwas vereinfacht, da manche Elemente für den Verbraucher (und auch den aussäenden Bauern) irrelevant sind.

Am Sonntag haben wir die Themen für die nächsten Sitzungen festgelegt. Im November und Dezember beschäftigen wir uns mit der Zeitschrift Ökotest, deren Logo auf immer mehr Produkten zu finden ist. Im Januar und Februar werden wir uns dann voraussichtlich mit dem Thema Green IT beschäftigen. Zum Abschluss haben wir dann nach langer Zeit wieder ´mal ein Gruppenbild des AK ALL geschossen, natürlich auch mit unserem neuen Ehrenmitglied Rosalinda, der gefräßigen Hofziege.

Kathrin Brändler



Der AK All hat ein Planspiel entworfen, um das schwierige Thema „Patente auf Leben“ vereinfacht zu erklären.



Mainfrankenmesse 2007 Deutschland – ein Sonnenmärchen

Unter dem Motto „Deutschland – ein Sonnenmärchen“ gestalteten wir auf der Mainfrankenmesse 2007 gemeinsam mit der Evangelischen Landjugend und den Bayerischen Jungbauern einen Stand zum Thema „Klimawandel“. Wir beteiligten uns damit an dem bayernweiten Aktionsbündnis „Tag der Regionen“, das zu einem fairen und regionalen Einkaufs- und Verbraucherverhalten motivieren möchte. An dem Stand in Halle 27 der Messe konnten sich die Besucher unter anderem ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck erstellen und dabei ausrechnen, welche Fläche sie, je nach Lebensstil, Energieverbrauch und Freizeitverhalten, jährlich verbrauchen.

Anschließend gab es dann Energiespartipps für den Alltag, die mit Sicherheit noch nicht jedem bekannt waren. Außerdem konnten die Besucher prüfen, welche Menge Strom unterschiedliche Haushaltsgeräte auch im ausgeschalteten Zustand verbrauchen.

Am Mittwoch, 3. Oktober waren besonders die Mitglieder und Freunde der KLJB beim „Tag der Landjugend“ zum Stand eingeladen. Hier noch einmal ein Dank an alle Vorbereiter und Standbetreuer des KLJB Standes.

Angelika Haaf
AVÖ-Referentin KLJB Würzburg



Die Klimahelden der KLJB
Würzburg auf der Mainfrankenmesse



Gespräch des AK ALL mit Landtagskandidaten – Politiker wollen Jugendarbeit stärken

Mit 19 unterfränkischen Landtagskandidaten der CSU, SPD, Grünen, FDP, Freien Wähler und der Linken haben Mitglieder der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) der Diözese Würzburg in Dipbach im Landkreis Würzburg diskutiert. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Arbeitskreis „Agrar Land Leute“ der KLJB, der sich mit Fragen der Ökologie, der Kommunalpolitik und der Entwicklung der ländlichen Räume beschäftigt. Gleich zu Beginn des Treffens wurde deutlich, dass es sich nicht um eine übliche Wahlkampfveranstaltung handelte.

SPIELERISCHE VORSTELLUNG

So wurden die Politiker zunächst von der Moderatorin Ruth Weisenberger aufgefordert, sich in spielerischer Form vorzustellen und zu berichten, ob sie Erfahrungen in der Jugendarbeit hätten. Die Jugendlichen stellten ihre Anliegen und Positionen zu den Themen „Ländliche Infrastruktur und Lebenssituation Jugendlicher auf dem Land“, „Förderung und Unterstützung der Jugendarbeit“, „Nachwachsende Rohstoffe und Zukunft der Energieversorgung“ sowie „Gentechnik in der Landwirtschaft“ vor. Ein Vertreter jeder anwesenden Partei konnte dann zu den Aussagen der Jugendlichen Stellung nehmen. „Am meisten überraschte mich, dass es in mehreren unserer politischen Anliegen eine so große Übereinstimmung zwischen den anwesenden Politikern der verschiedenen Parteien und uns gab“, sagte Marius Scheel, der zur Zeit ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der KLJB absolviert. Nun sei er darauf gespannt, ob sich dies in der konkreten politischen Arbeit bewahrheitete.

ALLE GEGEN GENTECHNIK IN DER LANDWIRTSCHAFT

„Seit mehr als zehn Jahren kämpft die Landjugend gegen den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen in der Landwirtschaft. Da sind wir natürlich erfreut darüber, dass sich die Sprecher aller anwesenden Parteien einstimmig gegen diese Technik aussprachen“, sagte Angelika Haaf, Agrarreferentin der KLJB. Übereinstimmung gab es etwa auch bei der Forderung nach dem Ausbau der ländlichen Infrastruktur, insbesondere nach einer flächendeckenden Ausstattung der ländlichen Gebiete mit Breitband-Internetverbindungen oder nach einer stärkeren Förderung des Ehrenamts. Diözesanlandjugendseelsorger Wolfgang Scharl wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es für junge Erwachsene immer schwieriger werde, sich in der Jugendarbeit zu engagieren. So müssten etwa Studenten sehr viel Zeit für Jobs aufwenden, um das nötige Geld für ihr Studium zu verdienen. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre die Befreiung von ehrenamtlich Tätigen von den Studiengebühren. Die bisherige Förderung des Ehrenamtes durch steuerliche Erleichterungen bringe nur für diejenigen einen Vorteil, die eine Aufwandsentschädigung für ihr Ehrenamt erhalten, nicht jedoch für diejenigen, die ihren Dienst ohne jegliche Vergütung tun, wie etwa die Verantwortlichen der KLJB. „Mich hat besonders gefreut, dass so viele Politiker daran interessiert sind zu hören, was wir Jugendliche ihnen zu sagen haben“, sagte Philipp Stark vom Diözesanvorstand der KLJB. Von Seiten der Politiker kamen ebenfalls sehr positive Rückmeldungen zu dem Treffen. Sie zeigten sich erfreut über die politisch interessierten Jugendlichen der KLJB, die ihre Anliegen und Positionen kompetent einbrachten.

POSITIVER UMGANG UNTEREINANDER

Überrascht waren die Landtagskandidaten über die Kultur des Umgangs miteinander. Nicht der sonst im Wahlkampf weit verbreitete Schlagabtausch stand im Vordergrund, sondern gegenseitiges Zuhören und gemeinsames Nachdenken über Zukunftslösungen, bei aller Unterschiedlichkeit der

politischen Positionen und Standpunkte. Am Schluss waren sich alle einig in dem Wunsch, weiterhin in Kontakt zu bleiben und ähnliche Gesprächsrunden zu wiederholen, nicht nur in Wahlkampfzeiten.

Wolfgang Scharl
Diözesanseelsorger

Stellungnahme der KLJB Würzburg zur weltweiten Ernährungskrise

Zur Zeit erreichen uns dramatische Berichte über die Auswirkungen der Ernährungskrise und der hohen Preise für Grundnahrungsmittel insbesondere auf die arme Bevölkerung der Entwicklungsländer. Bereits bisher geben viele der Menschen dort 50 - 80 Prozent ihres ohnehin sehr geringen Einkommens für die Ernährung aus. Höhere Preise für lebensnotwendige Nahrungsmittel können sie sich nicht leisten. Den Bauern fehlt das Saatgut für die neue Aussaat. Nach Auskunft unserer Partner vor Ort hat sich im Senegal der Preis für das Grundnahrungsmittel Reis innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt, ebenso wie in Uganda der Preis für Mais. Laut Süddeutscher Zeitung (11.4.08) ist der Weltmarktpreis für Weizen in den letzten drei Jahren um 183 Prozent angestiegen. In mehreren Ländern, wie zum Beispiel Kamerun, Senegal, Argentinien, Indien, Indonesien, kam es bereits zu Protesten der Hungerleidenden Menschen, die zum Teil gewalttätig und blutig niedergeschlagen wurden. In seinem Bericht an den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen vom Januar 2008 weist der bisherige Sonderberichterstatter der UN für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, darauf hin, dass pro Prozentpunkt Preissteigerung für Grundnahrungsmittel weltweit die Zahl der hungernden und unterernährten Menschen um etwa 16 Millionen zunehme. Falls sich die gegenwärtige Entwicklung fortsetze, werde somit bis zum

Jahr 2025 die derzeitige Zahl von über 850 Millionen hungernden Menschen auf 1,2 Milliarden ansteigen.

Die Gründe für diese Entwicklung liegen unseres Erachtens nicht nur im Bevölkerungswachstum und der zunehmenden Nachfrage von Seiten einiger wirtschaftlich aufstrebender Länder, wie etwa China und Indien. Vielmehr sind die Privatisierung und Zweckentfremdung der natürlichen Ressourcen wie Boden, Wasser und Wald, die ungerechten globalen Handels- und

Katholische Landjugendbewegung und Katholische Landvolkbewegung der Diözese Würzburg fordern Umdenken und rasches Handeln aufgrund der weltweiten Ernährungskrise

Machtstrukturen, der Missbrauch von Nahrungsmitteln als Spekulationsgut sowie die zunehmende Verwendung fruchtbarer Böden für die Produktion von sogenanntem Biosprit wesentliche Ursachen der Krise.

In vielen Regionen Afrikas, Lateinamerikas und Asiens berichten die Kleinbauern, dass ihnen Land und Wasser, das sie seit Generationen besaßen, - oft gewaltsam - abgenommen und großen Konzernen zum Anbau von ausschließlich export- und profitorientierten Monokulturen übergeben werden. Plötzlich können die Menschen

sich nicht mehr selbst versorgen und sind auf den Kauf von Lebensmitteln angewiesen.

Die gegenwärtigen globalen Handelsstrukturen, deren Ziel nicht die Versorgung der Menschen mit Grundnahrungsmitteln, sondern die Profitmaximierung ist, zerstören mehr und mehr die kleinbäuerlichen Strukturen vor Ort. Weltweit müssen immer mehr Bauern ihre Landwirtschaft aufgeben oder sind - um weiter bestehen zu können - gezwungen, nicht mehr Lebensmittel für den Eigenbedarf anzubauen, sondern Exportgüter, wie zum Beispiel Baumwolle oder Soja. Ihre eigene Nahrung müssen sie fortan auf dem Markt kaufen. Steigen die Nahrungsmittelpreise, geraten sie in Not.

Die zunehmende Produktion von sogenanntem Biosprit ist eine weitere wesentliche Ursache der weltweiten Krise. Wir verwenden statt „Biosprit“ lieber den Begriff „Agrosprit“, da der Herstellungsprozess in der Regel in keiner Weise als biologisch oder organisch bezeichnet werden kann. Die begrenzte Verwendung von Biomasse als Beitrag zu einem vielfältigen Mix von erneuerbaren Energieformen mag zwar durchaus seine Berechtigung haben, allerdings nur dann, wenn hierfür ein internationales Rechtssystem vorhanden ist, das negative ökologische und soziale Konsequenzen ausschließt, die zu weiterer Umweltverschmutzung und zum Ansteigen von Armut führen. Ein solches Rechtssystem ist heute aber überhaupt nicht vorhanden. Um riesige Flächen für den Anbau von Ölpflanzen zu gewinnen, werden Wälder abgeholzt, Anbauflächen traditioneller Früchte zerstört, Bauern und Landbewohner gewaltsam von ihren Flächen vertrieben. Der UN-Berichtersteller Jean Ziegler weist darauf hin, dass zur Herstellung einer einzigen Tankfüllung (50 Liter) Agrosprit 200 kg Mais benötigt werden. Diese Menge reicht aus, um eine Person ein Jahr lang zu

ernähren. Auch die Ökobilanz der Herstellung von Biokraftstoffen sieht zur Zeit oft verheerend aus. Industrielle Anbaumethoden, hoher Pestizideinsatz, energieintensive Anbau- und Verarbeitungsformen, weite Transportwege, negative Auswirkungen der Monokulturen auf die biologische Vielfalt in den Anbauländern, Verschmutzung von großen Mengen Wassers, all dies trägt zur negativen Ökobilanz bei. Wir fordern deshalb die Politik, die Wirtschaft und die Wissenschaft auf, einen rechtlichen Ordnungsrahmen für den Anbau zu erarbeiten und außerdem verstärkt nach sozial und ökologisch verträglicheren Alternativen zu suchen. So etwa nach Techniken der Energieproduktion auf lokaler und regionaler Ebene, die nicht in direkter Konkurrenz zum Anbau von Grundnahrungsmitteln stehen. Außerdem fordern wir sie dazu auf, sich stärker um konkrete Möglichkeiten zur Energieeinsparung zu bemühen.

Gemeinsam mit vielen anderen Nichtregierungsorganisationen vertreten die Katholische Landjugend- und die Katholische Landvolkbewegung als Alternative das Konzept der Ernährungssouveränität. Die Menschen in den jeweiligen Ländern und Regionen sollen selbst über ihre Agrarpolitik und darüber entscheiden können, was sie anbauen und essen wollen. Landwirtschaft soll zunächst einmal der Versorgung der Menschen der eigenen Region mit kulturell angemessenen und ihren Bedürfnissen entsprechenden Nahrungsmitteln dienen. Sie soll die Natur, die Böden, das Wasser, die biologische Vielfalt als wertvolles Gut respektieren, das vorrangig dem Leben aller Menschen zu dienen hat, nicht dem Profitstreben einiger Großkonzerne und Spekulanten. Dazu müssen in allen Regionen der Erde die ländlichen Regionen, die Infrastruktur vor Ort und die kleinbäuerlich und familiär strukturierte Landwirtschaft gefördert werden. Sie kann die regionale Selbstversorgung mit gesunden Lebensmitteln, den

Erhalt der biologischen Vielfalt, den Schutz von Umwelt und Natur und den direkten Kontakt zwischen Landwirt und Verbraucher am besten gewährleisten.

Die Politiker rufen wir dazu auf, gegenüber allen Staaten, allen zwischenstaatlichen Institutionen und allen multinationalen Konzernen für die Einhaltung des Menschenrechtes auf Nahrung einzutreten.

Seit langem setzen wir uns als Katholische Landjugend- und Katholische Landvolkbewegung für den Kauf von regionalen,

saisonalen und fairen Produkten ein. Die Verbraucher rufen wir zu bewusstem und verantwortlichem Konsum auf, der die sozialen und ökologischen Folgen des eigenen Verhaltens berücksichtigt und gegebenenfalls auch zu Verzicht und Änderung des eigenen Lebensstils bereit ist, um damit zu einer gerechteren, menschlicheren und ökologischeren Welt beizutragen.

*Der Diözesanvorstand der
Katholischen Landjugendbewegung Würzburg*

Das AVÖ-Forum

Seit Mitte 2006 gibt es im Diözesanverband ein Forum für Agrar-, Verbraucherschutz und Ökologie (kurz AVÖ). Es ist ein Zusammenschluss interessierter KLJB´ler, die sich näher zu Themen aus Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Ökologie informieren und austauschen wollen. Gleichzeitig ist das Forum eine Plattform, um landwirtschaftliche und ökologische Themen an die Mitglieder zu bringen und im Diözesanverband zu verankern. Aus diesen Treffen ergeben sich auch immer wieder wichtige Impulse und Anregungen für die Verbandsarbeit im „grünen Bereich“.

Das Forum trifft sich viermal im Jahr in Pfarrkirchen (immer der letzte Mittwoch im Quartal). An diesen Abenden gibt es zu aktuellen Themen aus dem AVÖ-Bereich interessante Informationen, es wird diskutiert und es werden Erfahrungen ausgetauscht. Im Rahmen des Forums werden auch verschiedene Aktionen und Exkursionen angeboten.

Veranstaltungen und Themen des Forums im vergangenen Jahr waren:

- Diskussionsabend zum Thema regionale Produkte und Bedeutung des regionalen Einkaufs. Dabei wurden auch Ideen gesammelt, wie wir als KLJB den regionalen Einkauf weiter fördern können
- eintägige Studienfahrt zum Thema Energie
- Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffe (ökologischer Palmölanbau)
- Vorbereitung eines Plakates für das Zentrale Landwirtschaftsfest (ZLF) in München
- Fahrt zum ZLF nach München

Derzeit hat das Forum etwa zwölf feste Mitglieder. Je nach Thema kommen dazu noch weitere an den speziellen Themen interessierte KLJB´ler, örtliche Landwirte usw.. Wann immer möglich machen wir die Veranstaltungen öffentlich, damit wir einen möglichst breiten Kreis erreichen.

Auch für 2009 sind wieder zahlreiche Veranstaltungen und Infoabende geplant. Highlight wird sicher die Studienfahrt „Über die Grenze geschaut“ in die Wachau bzw. ins Mühl- und Waldviertel. Kurz gesagt erwarten uns hier interessante Infos zu Bio-Weinbau, Mohn und Schulmilch und natürlich die tolle Landschaft der Regionen mit ihren kulinarischen Genüssen. Beim Blick über die Grenze werden wir uns vor allem Beispiele für erfolgreiche regionale und überregionale Vermarktung und Regionalmarkenbildung ansehen. Böse Zungen behaupten ja, die Österreicher wären uns in diesem Punkt voraus :-)

*Elke Veit
AVÖ-Referentin KLJB Passau*

Atomstrom, Holz und Pflanzenöl – KLJB Passau informiert sich aus erster Hand

Nachdem 2007 bereits eine eintägige Studienfahrt zum Thema regenerative Energien (Rapsöl, Biogas, Hackschnitzel und Photovoltaik) stattfand, sollte 2008 auf Wunsch der Mitglieder des AVÖ-Forums das Kontrastprogramm dazu stattfinden.

Wir besuchten also das Kernkraftwerk Isar Nähe Landshut. Hier sollten sich die Teilnehmer selbst ein Bild von der sehr umstrittenen Form der Energiegewinnung in Atomkraftwerken machen. Neben Infozentrum, Kühlturm und einer Fahrt vorbei an BELLA, dem Brennelemente-Zwischenlager der Anlage, durften wir nach Sicherheitchecks auch in das Maschinenhaus. Während der ganzen Führung bestand die Möglichkeit zu Fragen und Diskussion, welche auch fleißig von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen genutzt wurde. Insbesondere wurde auf die Themen Radioaktivität, Strahlung, Energiebedarf und Energieausbeute in KKW's, Kernspaltung, Strahlungsschutz und Sicherheitseinrichtungen eingegangen. Ein Diskussionspunkt war auch die Thematik Atomausstieg und Klimawandel.

Beeindruckend war in jedem Fall die präzise und umfangreiche Technik der Anlage. Riesige Generatoren mit gigantischen Stoßdämpfern, das Kühlsystem usw... Auf dem Generator konnte sogar ein Zwei-Eurostück auf Kante aufgestellt werden, ohne aus dem Gleichgewicht zu kommen. Gleichzeitig war der Besuch aber verbunden mit einem mulmigen Gefühl im Bauch, auch wenn von unserem Führer durch die Anlage immer wieder beteuert wurde, dass keine gefährliche Strahlung vom Reaktor ausgehe.

Der Nachmittag stand dann allerdings wieder im Zeichen regenerativer Energieträger und deren Einsatzmöglichkeiten. Wir besuchten das Kompetenzzentrum

für Nachwachsende Rohstoffe in Straubing (C.A.R.M.E.N. e.V.), genauer gesagt die Ausstellung „Nachwachsende Rohstoffe – von der Pflanze zur Nutzung“. Mit Postern, Exponaten, Modellen und interaktiven Elementen wurde zu den Themen Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen, klassische und neue Rohstoffpflanzen, globale Zusammenhänge über Energie und Rohstoffe sehr umfangreich informiert. Besonders interessant für die Teilnehmer/-innen waren die ausgestellten Produktlinien von der Rohstoffpflanze bis zum fertigen Produkt (Holz-Cellulose; Stärke – Zucker; Pflanzenöle) und deren verarbeitete Endprodukte sowie kompostierbares Essgeschirr, Matratzen, Kleidung bis hin zu Urnen. Zum Abschluss besichtigten wir auch noch die Ausstellung von Biomasseheizungen im Technologie- und Förderzentrum Straubing.

Diese Veranstaltung bot eine gute Möglichkeit, die Bandbreite von Möglichkeiten regenerativer Energien und deren Einsatzgebiete kennen zu lernen, wobei aber auch



Teilnehmer/-innen der Studienfahrt

die Grenzen und Probleme der Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen umrissen wurden. Auch die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik Atomenergie hat für viel Diskussionsstoff gesorgt. Dem kommt insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Debatte um eine Verlänge-

rung der Laufzeiten von Kernkraftwerken eine wichtige Bedeutung zu. Insgesamt war es eine spannende und lehrreiche Fahrt, die Einblicke ermöglichte, die man nicht alle Tage erlebt.

*Elke Veit
AVÖ-Referentin KLJB Passau*

Geht Palmöl auch ökologisch?

Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen ist eines der zentralen Themen in der Klimaschutzdebatte. Gerade der Anbau von Palmöl ist aber massiv in Kritik geraten, denn für die Palmölplantagen werden zum Beispiel riesige Urwaldflächen unwiederbringlich zerstört, zum Teil Menschenrechte verletzt und die Umwelt (zum Beispiel Gewässer und Moore) massiv beeinträchtigt.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe des AVÖ-Forums wurde zum Thema Palmöl am 30.07.2008 in Hebertsfelden ein interessantes Projekt einer bayerischen Firma vorgestellt. Ziel der Firma QEW GmbH

aus Dietersburg ist es, in Zusammenarbeit mit afrikanischen Bauern nachhaltig Palmöl zu produzieren, um damit in Bayern Strom und Wärme zu erzeugen. Bei der gut besuchten Veranstaltung informierte Reynier Funke, einer der Mitbegründer der QEW GmbH über die Hintergründe des Projektes. Auch der Initiator zur Gründung der QEW GmbH, Hans Osendorfer aus Taufkirchen (Vils), war bei dem Vortrag anwesend.

Basis des Projektes sind die direkten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Produzenten in den westafrikanischen Ländern Ghana, Elfenbeinküste und Kamerun und BKHW-Betreibern in Deutschland. Dies ermögliche zum einen stabile Preise, die nicht durch Rohstoffspekulationen zusätzlich erhöht werden, zum anderen könne damit auch die Einhaltung ökologischer Kriterien besser kontrolliert werden.

Westafrika bietet laut Funke gute Voraussetzungen dafür, Palmöl nachhaltig zu produzieren. Er machte deutlich, dass die vorhandenen Ressourcen in Westafrika sowie die klimatischen Bedingungen optimal für den Anbau von Palmöl geeignet sind, ohne dafür wertvolle Regenwälder zerstören zu müssen. Großflächig vorhandene Brachflächen könnten künftig durch lokale Kleinbauern und Kooperativen für den Ölpalmenanbau genutzt werden. Um mit der QEW GmbH zusammenzuarbei-



Ölpalme

ten, müssen dabei ökologische Kriterien erfüllt werden. Dazu zähle laut Funke auch der Verzicht auf nicht organische Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, was tatsächlich in Afrika aus reinen Kostengründen bereits der Fall ist.



Frucht der Ölpalme

Die QEW GmbH sieht zudem ein hohes Potential in der Verbesserung der Erträge aus bestehenden Plantagen. Neben dem Anbau züchterisch optimierter Ölpalmen und der Optimierung der Produktionsabläufe investiert die Firma auch in die Entwicklung der örtlichen Wirtschaftsstrukturen und die Ausbildung der einheimischen Bevölkerung.

Damit würden sowohl die Ölerträge nachhaltig gesteigert, als auch der Lebensstandard der heimischen Bevölkerung verbessert. In Ghana wurde dazu mit lokalen Partnern eine Tochtergesellschaft, die QEW Ghana Ltd. gegründet. „Der Weg ist schwierig und aufwendig, doch wird er langfristig Erfolg bringen“, ist Funke überzeugt.

Neben der Zusammenarbeit mit örtlichen Kooperativen will die Firma nun auch in eigene Plantagen investieren und Ölpflanzen auf Brachland anbauen. Grundsätzlich wird Palmöl für die Energiegewinnung im BKHW jedoch ein Nischenprodukt bleiben, so Funke.

Umrahmt wurde der Vortrag durch eine Vielzahl von Bildern und Filmausschnitten, was den Vortrag sehr kurzweilig gestaltete. Auch bei Landwirten und BKHW-Betreibern aus dem Kreis Rottal stieß die Veranstaltung auf reges Interesse. So zum Beispiel ein Landwirt mit Geflügelmastbetrieb, der die Abwärme seines mit Pflanzenöl betriebenen BKHW's zum heizen seiner Stallungen verwendet. Eine lebhafte und anregende Diskussion, die auch die verschiedenen Sichtweisen auf das Thema widerspiegelte und die Probleme der örtlichen Land- und Energiewirte aufzeigte, rundete den Vortrag ab.

*Elke Veit
AVÖ-Referentin KLJB Passau*

KompostierBar – Weltjugendtagsfest in Passau

Anlässlich des Weltjugendtages 2008 wurde in Passau am 19. Juli ein großes Fest veranstaltet. Hier hatten die kirchlichen Jugendverbände die Möglichkeit, sich mit einem Stand auf dem Domplatz zu präsentieren und auf ihren Verband aufmerksam zu machen. In Zusammenarbeit mit dem AVÖ-Forum präsentierte sich die KLJB Passau mit einer KompostierBar, an der verschiedene Saftcocktails verkauft wurden.



Das Team der KompostierBar

Grundintension des Standes war es, mit einem attraktiven Angebot (leckere regionale Säfte) sowie einem auffällig positionierten Glücksrad möglichst viele Besucher an unseren Stand und damit in unsere „Fänge“ zu locken. Ganz nebenbei wurde dann ansprechend verpackt auf die Thematik Ressourcennutzung und kritischer Konsum eingegangen. Zum einen wurden die Säfte in kompostierbaren Bechern aus nachwachsendem Material ausgetrennt. Die Becher konnten in einem extra aufgebauten Komposthaufen entsorgt werden. Hier fanden sich auch weitere Hinweise auf Produkte, die auf Basis von nachwachsenden Rohstoffen erzeugt werden und wieder biologisch abbaubar sind. Dieses Wissen konnten die Besucher dann beim KompostierBar-Rästel nutzen. Von zehn Dingen mussten diejeni-

gen ankreuzt werden, die es noch nicht als biologisch abbaubare Variante gibt.

Eine weitere Attraktion des Standes war ein „Basteltisch“, an dem mit kompostierbarem Playmais witzige Figuren u.ä. mit Wasser zusammengeklebt werden konnten. Der Kreativität waren hier keine Grenzen gesetzt. Wir haben zwar versprochen es nicht weiterzusagen, aber der Basteltisch war nicht nur für jüngere Kids ein Renner...

Wer am Glücksrad ein gutes Händchen bewies, durfte sich über leckere Gewinne wie regionale Äpfel, Fairetta-Riegel, kostenlose Saft-Cocktails und vieles mehr freuen.

Die KompostierBar war insgesamt ein großer Erfolg. Sehr viele Besucher blieben an unserem Stand hängen, wodurch die KLJB Passau sehr gut wahrgenommen wurde. Becher, Playmais und unser Rästel weckten viel Interesse und Erstaunen. Oft wünschten die Besucher nähere Informationen dazu, wo die kompostierbaren Artikel oder die leckeren fairen Schokoriegel zu beziehen sind.

Auch innerhalb unseres Verbandes herrscht die Zielsetzung, einen verschwenderischen Umgang mit Ressourcen und eine unnötige Restmüllproduktion möglichst zu vermeiden. Kompostierbare Becher stellen dabei eine gute Alternative zu Plastikbechern oder Pappbechern dar, sofern kein Ausschank mit Gläsern möglich ist. Für die KompostierBar wurde eine größere Menge Becher angekauft, auch im Hinblick auf eine Weitergabe der Becher an Kreisteam oder Ortsgruppen für ihre Veranstaltungen. Interessierte Gruppen oder Kreise können die Becher über die Diözesanstelle beziehen.

*Elke Veit
AVÖ-Referentin KLJB Passau*

